Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebestörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Nr. 228 / 38. Jahrgang

Bielefeld, Donnerstag, 29. September 1938

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 94 Fernruf Nr. 313, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

Spaniens Schicksal für das Sudetenland

Vier Regierungschefs treffen sich in zwölfter Stunde

Führer und Duce, Chamberlain und Daladier zur Besprechung in München

Nach Moskaus Plan

)(**Dresden**, 29. September

Wie die Aussagen von Flüchtlingen ergeben, haben die Tschechen ihre Vorbereitung für die Zerstörung des ganzen deutschen Sudetenlandes fast abgeschlossen. Aus den aufgefundenen Plänen, denen Zeichnungen beigefügt waren, geht klar hervor, wie die einzelnen Sprengkommandos eingesetzt und in welcher Reihenfolge die Zerstörungen vorgenommen werden sollen. Nach echter Moskauer Methode sind alle lebenswichtigen Einrichtungen und Werke für die Zerstörung vorgesehen, so daß den Deutschen nur noch ein einziges Trümmerfeld übrig bleibt. Das Signal für diese Wahnsinnstat wird ein Stichwort sein. Jeder wird sofort erschossen, der dem Befehl zur Zerstörung lebenswichtiger Anlagen nicht folgt. Diese Pläne der Tschechen stehen in krassestem Gegensatz zu dem deutschen Memorandum, in dem bekanntlich verlangt wird, daß sämtliche Einrichtungen unversehrt übergeben werden. In unzähligen Massenkundgebungen im Reich hat das deutsche Volk seinem Willen Ausdruck gegeben, nicht länger dem verbrecherischen Treiben von Herrn Benesch und seinen roten Trabanten zusehen zu wollen. Es gilt, deutsches Land zu retten und dem größten Verbrechen der Geschichte zuvorzukommen.

Aus allen Teilen des Sudetenlandes häufen sich die Nachrichten über den Terror der roten Hussitenbanden, die unter der Führung sowjetrussischer Agenten stehen. In Eger wurden wieder Massenverhaftungen vorgenommen. 60 Deutsche wurden verschleppt, weil sie angeblich ihrer deutschen Gesinnung Ausdruck gegeben haben, als die tschechischen Truppen bereits abgezogen waren. Auch in der Nähe von Bodenbach veranstaltete die „Rote Wehr" gestern wieder Menschenjagden auf Sudetendeutsche, die mit Gewehren und Maschinenpistolen zusammengetrieben wurden, weil sie ihren Gestellungsbefehlen nicht nachgekommen waren. Drei Sudetendeutsche wurden gefesselt an ein Lastauto gebunden, das in tollem Tempo nach Bodenbach hineinfuhr. Die drei Gefesselten kamen zu Fall, wurden hinter dem Lastwagen hergeschleift und erlitten gräßliche Verstümmelungen und Verletzungen.

Sudetendeutsche aus Warnsdorf erhielten die Nachricht, daß im Kreibistal Kommunisten beim Plündern der Bauernhöfe seien. Darauf eilten Sudetendeutsche ins Kreibistal. Als die Kommunisten merkten, daß sie umzingelt werden sollten, ergriffen sie die Flucht. Es konnten jedoch sieben Kommunisten gefangen werden, unter denen sich drei Sowjetrussen befanden. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie von Kiew aus mit über 100 anderen kommunistischen Funktionären in zwei Sonderwaggons über rumänisches Staatsgebiet als Touristen nach der Slowakei gebracht worden seien. In Kaschau habe man sie dann in kleine Trupps aufgelöst und aufgeteilt; sie seien dem Kommando Reichenberg als Terrorspezialisten zugeteilt worden. Ihre Aufgabe sei es gewesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die sudetendeutsche Bevölkerung einzuschüchtern und vor jeden Versuch eines Widerstandes gegen die tschechische Staatsgewalt zurückschrecken. Die Sowjetrussen waren mit den modernsten tschechischen Waffen ausgerüstet und trugen Ekrasit-Handgranaten von unvorstellbarer Sprengwirkung bei sich.

Letzte Anstrengung

Berlin, 28. September

Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung wird am heutigen 29. September, vormittags, in München stattfinden.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite:

Sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung sind gestern neue Vorschläge zur Lösung der tschechoslowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erneut mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschecho-slowakische Krise duldet, schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, keinerlei Aufschub mehr, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden, und bestimmt von dem Wunsche, noch eine letzte Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschechoslowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

Die Staatsmänner unterwegs

Mussolini reiste bereits gestern abend im Sonderzug ab

Rom, 29. September

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini ist am Mittwoch 18 Uhr im Sonderzug in Begleitung des Grafen Ciano nach München abgereist.

Zur Verabschiedung des Duce waren auf dem Bahnsteig fast sämtliche Minister, darunter Parteisekretär Minister Starace und die drei Staatssekretäre der Wehrmachtsministerien, ferner zahlreiche andere Vertreter von Partei und Staat sowie Botschafter von Mackensen mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft erschienen. Der Duce begrüßte Botschafter von Mackensen aufs herzlichste und verblieb mit ihm in angeregtem Gespräch bis zur Abfahrt des Zuges.

Ministerpräsident Chamberlain verläßt Donnerstag um 8.30 Uhr London im Flugzeug, um sich nach München zu begeben. Aus Paris meldet die Nachrichtenagentur Havas: Offiziell wird mitgeteilt, daß der französische Ministerpräsident Daladier sich heute früh, Donnerstag, nach München begibt, um mit Reichskanzler Hitler und ebenso mit Chamberlain und Mussolini zusammenzutreffen.

Ministerpräsident Daladier sprach um 19 Uhr im französischen Rundfunk. Er führte u. a. aus, daß er am frühen Nachmittag eine Einladung der deutschen Regierung erhalten habe, am Donnerstag in München mit Reichskanzler Hitler, Mussolini und Chamberlain zusammenzutreffen. Er habe diese Einladung angenommen und müsse daher am Vorabend einer so entscheidenden Verhandlung seine Erklärungen über die politische Lage aufschieben. Daladier dankte dem französischen Volk für seine Haltung in ernster Stunde. Besonderer Dank gebühre den Franzosen, die unter die Fahnen gerufen worden seien. Ministerpräsident Daladier betonte weiter, daß er seit Beginn der Schwierigkeiten nicht einen einzigen Tag aufgehört habe, mit allen Kräften für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. In voller Uebereinstimmung mit der ganzen Nation werde er heute seine Bemühungen fortsetzen.

Benesch wollte zurücktreten

Gegensätze im tschechischen Kabinett

Warschau, 29. September

Die polnische Telegrafen-Agentur gibt Gerüchte wieder, die in Prag verbreitet sind. Danach soll der tschecho-slowakische Präsident Benesch den Rücktritt von seinem Posten vorgeschlagen haben. Nur auf persönlichen Wunsch des Ministerpräsidenten Sirovy habe Benesch von seinem Vorhaben Abstand genommen. Auch aus anderen Aussagen verlautet, daß Benesch dem stürmischen Verlangen der Bevölkerung nach seinem Rücktritt habe weichen wollen. Der „Expreß Poranny" schreibt zu diesen Gerüchten, daß Benesch immer mehr dem Druck Moskaus erlegen sei, das ihn zur Unnachgiebigkeit aufmunterte. Das tschechische Außenministerium dagegen habe sich für eine mehr friedliche Lösung des Konfliktes auch um den Preis weitgehender Zugeständnisse ausgesprochen. Zu dieser Frage sei es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen Außenminister Krofta und General Sirovy gekommen.

„Sofort Abtretung"

Polens Forderung an Prag

Warschau, 29. September

Die polnische Note, die als Antwort auf die von tschechischer Seite gegebenen Erklärungen der Annahme des Grundsatzes einer territorialen Revision in Prag überreicht wurde und einen konkreten Vorschlag der polnischen Regierung zur Lösung des Problems enthält, beschäftigt auch die polnische Presse. Die Blätter schließen sich der Auffassung der politischen Kreise in Warschau in vollem Umfange an, daß in diesem Schritt noch keinerlei Zeichen einer Entspannung der Lage gesehen werden könne.

Der gegenwärtige Augenblick, so schreibt die „Gazeta Polska", mache rasche, radikale und klare Entscheidungen notwendig. Eine solche Entscheidung könne nur die territoriale Abtretung sein. Die gesamte öffentliche Meinung Polens weise jegliche Versuche, die eine Verzögerung zum Ziel hätten, kategorisch zurück.

Um unser gutes Recht

Bielefeld, 29. September

Mit ehernen, unerbittlichen Schritten gehen und kommen die schicksalsschweren Tage dieser Woche, die Mussolini als die Passionswoche Europas bezeichnet hat. Sonnabend ist der 1. Oktober. Was bringt dieser Tag? So fragt man bei uns, so fragt man bei den andern? Und aus dieser Fragestellung heraus entwickelte sich das Ereignis, das den heutigen 29. September als denkwürdig in die Geschichte eingehen lassen wird: das Treffen vier europäischer Regierungschefs in München, um in allerletzter, in zwölfter Stunde, den Ausweg aus dieser Spannung zu suchen.

Wir haben in den letzten Tagen nur zu genau hinter die schmutzigen Kulissen des Herrn Benesch geschaut, wir haben nur zu klar in gewisse dunkle Winkel am Rande und im Hintergrunde der englischen und französischen Politik geblickt, um nicht zu erkennen, wie klare Tatbestände vernebelt oder umgedreht werden, wie man aus schwarz weiß machen will und wie der notwendige Entschluß zu einem klaren und eindeutigen Handeln, der die Befreiung aus der unerträglichen Spannung hätte bringen können, sich in Vorbehalte und Winkelzüge auflöste. Bei aller Hoffnung, daß sich durch die Besprechungen in München die Staatsmänner des Westens jetzt endlich überzeugen werden, wie sie den Finten und Lügen des Herrn Benesch ins Garn gegangen sind, um daraus in letzter Minute die für jeden gesunden Menschenverstand einzig notwendig erscheinenden Konsequenzen zu ziehen, möchten wir jedoch jenen demokratischen Optimismus dämpfen, der München mit Genf verwechselt und sich in dem abwegigen Gedanken wiegt, daß jetzt die letzte Möglichkeit gegeben sei, von Deutschland Zugeständnisse und Kompromisse auszuhandeln.

Grundlage der heutigen Besprechungen ist unser unabdingbarer Rechtsanspruch auf das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen, und kein Jota weichen wir davon ab! Ueber die Rückgliederung Sudetendeutschlands, die von Prag, von London und Paris als rechtmäßig ohnehin bereits anerkannt worden ist, gibt es nichts zu verhandeln. Es ist auch keine Frage mehr, ob diese Rückgliederung auch nur einen Tag länger als unbedingt notwendig hinausgeschoben werden kann angesichts des von Herrn Benesch und seinen bolschewistischen Generälen betriebenen Terrors gegen die deutsche Volksgruppe und die Ausplünderung des Sudetenlandes, angesichts der täglichen, schweren Grenzzwischenfälle, durch die mit stetig wachsender Frechheit und in Hohn auf die Geduld und Langmut Deutschlands das Hoheitsrecht des Reiches verletzt wird.

Es geht nur um die „Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetendlandes"!

Hierbei aber wird jeder der beteiligten anderen Staatsmänner sich fragen müssen, ob er in gleicher Lage vielleicht eine andere Haltung einnehmen würde oder etwa könnte als die, die Deutschland an den Tag legt. Wir glauben, daß bei ehrlicher Beantwortung dieser Frage eine Einigung in der Viererbesprechung zustandekommen müßte.

Es ist in diesen Tagen so viel von

Gewalt und Vernunft geredet worden. Hoffen wir, daß der heutige Tag von der letzteren beseelt sein möge. **Volk und Reich können keinen Tag länger untätig mit ansehen, was Herr Benesch provokatorisch und brutal uns bis jetzt mit anzusehen zwang. Die Stunde drängt.**

Wolfgang Thomas

Wie eine Bombe

Das Weltecho zum Vierertreffen

Berlin, 29. September

Die in allerletzter Stunde eingetretene Wendung durch die Ankündigung der Besprechung des Führers mit dem Duce, Chamberlain und Daladier ist in ganz Italien als ein geschichtliches Ereignis mit Freude aufgenommen. In allen Städten wurde die durch den italienischen Rundfunk verbreitete Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft mit Windeseile bekannt. Sämtliche Zeitungen erschienen alsbald mit Extraausgaben, die zu Hunderttausenden abgesetzt wurden. Die Blätter bringen die Bilder der vier Staatsmänner und Riesenüberschriften. Bei der Bevölkerung auf den Straßen und Plätzen, die bisher auch nicht einen Augenblick ihre ruhige und entschlossene Haltung verloren hatten, kam es überall zu Freudenkundgebungen und stürmischen Ovationen für den Duce.

Die Nachricht von der Zusammenkunft in München zwischen Mussolini, Chamberlain Daladier und dem Führer hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese völlig unerwartete Nachricht durch die Straßen, wo sie noch lange vor dem Erscheinen der Abendblätter von Mund zu Mund weitergetragen wurde. Auch der Pariser Rundfunk machte den Hörern bereits diese sensationelle Mitteilung. Ueberall kann man eine Entspannung feststellen.

In Brüssel hat die Nachricht eine erhebliche Sensation ausgelöst. Sie wurde von der belgischen Regierung während eines Kabinettsrates zur Kenntnis genommen und rief, wie verlautet, bei den Regierungsmitgliedern lebhafteste Befriedigung hervor. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, in denen die Münchener Zusammenkunft mit großen Schlagzeilen angekündigt wurde. Die Nachricht von der Münchener Zusammenkunft wurde in den politischen Kreisen in Washington als hoffnungsvolles Zeichen lebhaft begrüßt.

In ganz Polen hat die Nachricht von der in München stattfindenden Konferenz, an der der Führer, der Duce, Chamberlain und Daladier teilnehmen werden, außerordentliche Befriedigung hervorgerufen. Adolf Hitler habe mit der Anregung zu dieser Führerkonferenz abermals seine Friedensliebe bewiesen, aber auch gleichzeitig gezeigt, daß sich Chamberlain und Daladier sich ebenfalls ihrer Verantwortung bewußt seien. Hervorgehoben wird in den Meldungen der polnischen Presse vom Mittwoch, daß Polen keinen Finger breit von seiner Forderung, Olsa-Schlesien zurückzuerobern, abgehe. „Kurjer Poranny", der Mittwochmachmittag eine Sonderausgabe herausbrachte, überschreibt seine Meldung „Das Gespenst des Krieges verschwindet," „Grundlegende Wandlung im tschechischen Konflikt", „Der Kriegsausbruch wird verhütet".

England mobilisiert weiter

London in Luftschutzbereitschaft

London, 29. September

Die militärischen Maßnahmen, welche die britische Regierung angeordnet hat, werden in beschleunigtem Maße durchgeführt. Am Mittwochnachmittag wurden vier königliche Aufrufe veröffentlicht, in denen die Mobilisierung sämtlicher Reservistenklassen der Marine angeordnet wurde. Auf zahlreichen Londoner Plätzen und Straßen, sowie in anderen großen Städten Englands sind am Mittwoch neue Flugabwehrbataillone aufgestellt worden. In den Bahnhöfen der Untergrundbahn häuft sich das Material für die Luftschutzräume. Das Kriegsministerium hat den Befehl gegeben, daß in der Nacht zum Donnerstag große Uebungen der Scheinwerferabteilungen durchgeführt werden.

Belgien will sich wehren

Betonung der Unabhängigkeitspolitik

Brüssel, 29. September

Der belgische Ministerpräsident Spaak wies in einer Rundfunkrede auf die belgische Unabhängigkeitspolitik hin. Er erklärte hierzu:

Während dieser Wochen einer schweren internationalen Spannung hat Belgien seine Unabhängigkeitspolitik verfolgt und bekräftigt. Die seitherigen belgischen Regierungen haben gewollt, daß Belgien in Westeuropa seine traditionelle und friedliche Rolle spiele. Alle ihre Anstrengungen gingen darauf hinaus, daß das belgische Gebiet nicht noch einmal das Schlachtfeld Europas werde. Unsere großen Nachbarstaaten haben unsere Politik verstanden und haben sie gebilligt. Frankreich und England zuerst haben uns ihre Hilfe im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs versprochen. Deutschland hat hierauf die Unverletzlichkeit unserer Grenzen und die Unversehrtheit unseres Gebietes garantiert. Alle in diesen letzten Zeiten eingelaufenen Informationen gestatten uns zu sagen, daß diese Verpflichtungen, an denen wir nicht gezweifelt haben, eingehalten werden. Unsererseits sind wir entschlossen, unser Gebiet gegen jeden Angriff zu verteidigen und nicht zuzulassen, daß es als eine Durchmarschstraße benutzt wird.

Die Stunde findet Deutschland bereit

Dr. Goebbels prangert Prag an / Kundgebung der Berliner

Berlin, 29. September.

Bei der Massenkundgebung im Berliner Lustgarten, über die wir an anderer Stelle berichten, hielt Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Männer und Frauen von Berlin! In einer ernsten und entscheidenden Stunde habe ich Sie hier zusammengerufen. Eine fiebrige Spannung liegt über ganz Europa. Millionen sind in den großen Städten des Reiches aufmarschiert; über eine halbe Million Menschen füllen in dieser Stunde den Berliner Lustgarten und die angrenzenden Straßen. Eine wogende Welle der Empörung geht durch das ganze Reich; denn unser Volk weiß, daß es sich bei dem zur Debatte stehenden Problem um eine Frage der elementarsten menschlichen Gerechtigkeit handelt.

Hat man in der Welt angenommen, daß wir, ein zu neuer Kraft und zu neuem Glauben erwachtes 75-Millionen-Volk, für immer dem tatenlos zuschauen würden? Dann verwechselt man uns offenbar mit dem republikanisch-demokratischen oder mit dem monarchistischen Deutschland. Im heutigen Deutschland regieren keine Bethmann-Hollwegs, keine Hertlings, keine Scheidemanns und keine Hermann Müllers. Dieses Deutschland wird von Adolf Hitler geführt. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.)

Wir wundern uns, wenn man versucht, der Weltöffentlichkeit einzureden, Deutschland trage die Schuld an dieser Krise. Aus Paris und London echot es nun seit Tagen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden allein in der Hand des Führers liege. Krieg oder Frieden, die Entscheidung darüber liegt jetzt allein in der Hand des Herrn Benesch. Der Führer hat gesprochen. Nun hat Prag das Wort!

Wir wissen ganz genau, was Herr Benesch will. Seine unverschämten Provokationen gegen das Reich sollen dazu dienen, Europa in einen schweren, blutigen Konflikt zu verstricken. (Pfuirufe, empörte Zwischenrufe.) Er treibt diese Provokationen immer im Vertrauen auf Moskau oder im Vertrauen auf gewisse kriegshetzerische Kreise in Paris oder in London. (Langanhaltende Pfuirufe.) Auf sich allein gestellt, würde er das niemals wagen. Er wagt es, weil er glaubt, gedeckt zu sein. Aber auch diese Deckung könnte eines Tages einmal verloren gehen.

Die Schuldlüge hatte Herr Benesch schon fertig in der Schublade. Er nahm zum Schein das englisch-französische Angebot an, um dann nachträglich mit einer Reihe von Ausflüchten sich dieser Zusage wieder zu entziehen und dabei die Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzurufen, das angeblich die Tschecho-Slowakei von der Landkarte Europas auszuradieren trachte. Obwohl er genau wußte, daß das deutsche Memorandum nichts weiter darstellt als die Realisierung der von ihm gegebenen Zusagen, versuchte er, der Welt vorzureden, Deutschland sei unersättlich und gehe nun viel weiter.

Wir haben keine Angst, und man kann uns auch nicht unter Druck setzen. Aber mit aller Schärfe vertreten wir unseren deutschen Rechtsstandpunkt. Darum erklären wir kategorisch und unabänderlich: Wir wollen die sudetendeutschen Brüder und ihr Land zurück haben! (Stürmischer Beifall.) Und ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern: Wir bekommen das auch, so oder so. (Erneuter stürmischer Beifall.) Die Entscheidung darüber steht nahe bevor; vielleicht näher, als man in Prag glaubt.

Darum ermahne ich euch, meine Berliner: Haltet Disziplin und habt Vertrauen! (Stürmischer Beifall.) Zeigt der Welt das würdige Bild eines Volkes, das zu allem, wenn es notwendig sein sollte, entschlossen ist. (Tosender Beifall.) Der Führer befiehlt und wir folgen!

Begeisterung in London

Dankeskundgebung für den Ersten Minister im Unterhaus

Z **London**, 29. September

Der britische Erste Minister Chamberlain gab am Schluß einer gestrigen mehrstündigen Unterhausrede bekannt, daß er sich auf Einladung des Führers nach München begeben werde. Diese Mitteilung löste in dem überfüllten Haus begeisterte Zustimmung aus. Der Minister und die Mitglieder der Regierungsparteien erhoben sich ebenso wie die Besucher der Galerie und Tribüne spontan von ihren Plätzen und bereiteten dem Premierminister eine mehrere Minuten lang andauernde Ovation.

Darauf gab Chamberlain folgende Erklärung ab: „Sie alle von uns sind Patrioten und es wird kein Mitglied dieses Hauses geben, das nicht sein Herz klopfen fühlt, wenn es hört, daß die Krise noch einmal vertagt wurde, und daß wir nochmals die Gelegenheit haben, auf dem Verhandlungswege das Problem zu lösen, das schon ohne die Möglichkeit einer Regelung erschienen war." Die Stimme des Ministerpräsidenten war bei diesen Worten sehr bewegt. Er fuhr dann fort: „Ich beantrage, daß das Parlament sich auf einige Tage vertagt und dann vielleicht wieder unter besseren Umständen zusammentreten kann." Nach diesen Worten erhob sich wieder ein Begeisterungssturm, wie man ihn seit Jahrzehnten wohl nicht im Unterhaus erlebt hat.

Die mit ungeheurer Spannung erwartete Rede des Premierministers umfaßte eine ausführliche Wiedergabe des Krisenablaufes seit Mitte August. Einleitend stellte der Ministerpräsident fest, daß man sich in einer Lage befinde, die seit 1914 keine Parallele habe. Seine Ausführungen, die aus einer genauen Verzeichnung der verschiedenen diplomatischen Besprechungen der letzten Zeit bestanden, fanden wiederholt bei den Regierungsparteien starken Beifall. Chamberlain erklärte mit besonderem Nachdruck, daß er nicht zögere nach dem persönlichen Kontakt mit dem Führer zu versichern, daß Hitler genau das meine, was er sage.

Das Volk schwört dem Führer Treue

Massenkundgebungen im Reich — Telegramme an den Führer

)(**Berlin**, 29. September

Im ganzen Reiche finden in diesen Tagen Kundgebungen statt, in denen das deutsche Volk von den Alpen bis zum Meer ein Bekenntnis zu der Politik des Führers ablegt und erneut dem Führer unerschütterliche Treue schwört. Aus dem ganzen Lande werden von den Massenkundgebungen spontane Telegramme an den Führer geschickt, in denen das Volk sein unwandelbares Vertrauen zu seiner Politik betont und gleichzeitig die Befreiung der Sudetendeutschen vom Joch der Hussiten fordert.

Den spontanen Kundgebungen in allen deutschen Gauen folgte gestern abend im Lustgarten in Berlin das Bekenntnis der Berliner Bevölkerung. **Nach der weltgeschichtlichen Rede des Führers im Sportpalast sprach nun Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu seinen Berlinern und entwarf ihnen noch einmal ein Bild von der politischen Lage. (Wir veröffentlichen seine Ausführungen an anderer Stelle.)**

Schon in den frühen Mittagsstunden war die Reichshauptstadt unterwegs, und von allen Stadtteilen strömten die Marschkolonnen zum Lustgarten. Aus den Betrieben und Werkstätten, aus den Büros und Amtsstuben waren Hunderttausende in geschlossenen Gruppen gekommen, um sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Gegen 17 Uhr war der Aufmarsch im Lustgarten im großen und ganzen vollzogen, und in weitem Umkreis des riesigen Platzes bis tief in die Straße Unter den Linden und die anderen Anmarschstraßen drängten sich noch weitere Hunderttausende.

Bald nach 18 Uhr kündeten brausende Heilrufe das Eintreffen des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. Für Minuten war der riesige Platz in tiefes, erwartungsvolles Schweigen gehüllt. Dann eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Volkskundgebung. Von stürmischen Jubelrufen begrüßt, betrat nun Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Podium, um zu den Massen zu sprechen. Minutenlanger tosender Beifall folgte der Rede des Gauleiters. Nachdem die spontanen Rufe der Massen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" verebbt waren, verlas der stellvertretende Gauleiter Görlitzer folgendes Telegramm des Gauleiters an den Führer:

„Mein Führer! Im Namen der im Berliner Lustgarten aufmarschierten Hunderttausende melde ich Ihnen, daß unser aller Vertrauen in Ihre Staatsführung unerschütterlich ist, komme, was immer kommen mag! Wir verdanken Ihnen den neuen Staat in seiner stolzen Größe. Sie haben Deutschlands Ehre wieder hergestellt und uns ein Leben mit stolzer Zukunftshoffnung wiedergegeben. Deshalb stehen wir in diesen schweren Stunden letzter Entscheidungen in unverbrüchlicher Treue vor Ihnen, bereit, die Freiheit aller Deutschen erringen zu helfen. Mit dem ganzen Deutschland schwören wir: Keine Not und Gefahr soll uns jemals hindern, uns zu Ihnen zu bekennen. Führer, befiehl, wir folgen. Dr. Goebbels."

Japan steht zum Reich

Gegen Komintern-Umtriebe in Europa

Tokio, 29. September.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte auf eine Anfrage zur letzten Führerrede, daß er seiner Erklärung vom 14. September zur Rede des Führers in Nürnberg nichts hinzuzufügen habe. In der tschechoslowakischen Frage liege die Verantwortlichkeit in hohem Maße bei den Machenschaften der Komintern, die als Drahtzieher hinter der Prager Regierung stehe. In ihren verzweifelten Bemühungen, Europa zu bolschewisieren, lasse die Komintern nichts unversucht, eine friedliche Lösung des tschechischen Problems zu verhindern. Die Lage der Tschecho-Slowakei als Basis für die Umtriebe der Komintern zur Bolschewisierung Europas entspricht genau derjenigen Chinas in Ostasien, so daß wir die Pläne der Komintern in Europa genau erkennen können. Japan ist daher nach wie vor vorbereitet, seine Kräfte mit Deutschland und Italien zum Kampf gegen die roten Machenschaften in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Antikomintern-Paktes zu vereinigen.

Mit Bezug auf den China-Konflikt erklärte der Sprecher, daß die japanische Politik gegenüber China unabhängig von der Lage in Europa nicht geändert werde. Politische Kreise erinnern in diesem Zusammenhang auch an die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, die er am 16. September abgegeben hatte. Darin hieß es wörtlich: „Wenn die Lage es verlangt und wenn es notwendig wird, militärische Mittel anzuwenden, so wird Japan nicht zögern, dieses zur Unterstützung des Geistes der Antikomintern-Allianz zu tun." Diese Erklärung wurde in der Pressekonferenz am 16. September auf Grund einer Anfrage herausgegeben, die wissen wollte, ob die Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens Japans gegen Sowjetrußland, England oder Frankreich aus der ersten Erklärung des Sprechers vom 14. September entnommen werden könnte.

Lüge um die Slowaken

Unverschämtheiten des Prager Rundfunks

Preßburg, 29. September

Mit welch verwerflichen und schamlosen Mitteln die tschechische Propaganda arbeitet, beweist wieder folgender Vorfall:

Am Dienstagabend verbreitete der Prager Sender in slowakischer Sprache die Meldung, der Abgeordnete der slowakischen Volkspartei Sidor habe an alle Slowaken einen Aufruf gerichtet, in dem diese im Namen des verstorbenen slowakischen Volksführers Pater Hlinka aufgefordert werden, sich „in diesen ernsten Zeiten an der Seite der Tschechen in den Dienst ihres Volkes" zu stellen (!). Der gegenwärtige Vorsitzende der slowakischen Volkspartei, Abgeordneter Tiso, habe zweimal beim tschechischen Staatspräsidenten Benesch vorgesprochen. Benesch habe sich dabei bereit erklärt, die „Vergangenheit zu korrigieren und die Fehler der früheren Regierung gegenüber den Slowaken in gerechter Weise richtigzustellen." (!)

Klingt an sich bereits dieser angebliche Aufruf des slowakischen Abgeordneten Sidor, dessen entschiedene politische Haltung allgemein bekannt ist, äußerst unwahrscheinlich, so stellen nunmehr unwiderlegbare Tatsachen erneut die Lügenhaftigkeit des tschechischen Rundfunks und die Skrupellosigkeit dieser allzu durchsichtigen tschechischen Zwecklüge fest. Der slowakische Abgeordnete Sidor kann nämlich einen derartigen „Aufruf" schon aus diesem Grunde nicht erlassen haben, weil es ihm weder möglich ist, eine eigene freie Meinungsäußerung vorzubringen, noch überhaupt mit dem Abg. Tiso zusammenzukommen. Es ist bekannt und zahlreiche geflüchtete Slowaken bestätigen, daß der Abgeordnete Karol Sidor — unter strengster tschechischer Polizeiaufsicht steht und von der Umwelt vollkommen abgeschnitten ist. Jeder, der versucht, Sidor zu besuchen, wird von der Polizei verhaftet.

Neues vom Tage

SdP.-Abgeordnete interniert

Wie die Prager „Bohemia" mitteilt, sind die sudetendeutschen Abgeordneten, die sich in Prag befinden, interniert.

Französischer Schritt in Prag

Die französische Wirtschaftszeitung „Le Capital" bemerkt über die Aktivität der französischen Diplomatie, zu den Schritten der französischen Diplomatie zähle auch ein Dienstag im Einverständnis mit der britischen Diplomatie unternommener Schritt in Prag. Das Blatt ist nicht in der Lage, die Art dieser angeblichen „diplomatischen Kundgebung" zu nennen.

Parade des polnischen Freikorps

Auf dem Mokotow-Feld in Warschau fand die erste Heerschau der zahlreichen Bataillone des polnischen Freikorps statt, die in der Landeshauptstadt gebildet wurden. — Die Bataillone tragen Namen von Städten des geraubten Gebietes. Der Generalstab des Freikorps nahm die Parade der Freiwilligen ab.

Sicherheitsmaßnahmen in Belgien

Wie das belgische Verteidigungsministerium mitteilt, hat die belgische Militärbehörde die allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen für das gesamte belgische Gebiet beschlossen. Diese Maßnahme umfaßt gleichzeitig die Besetzung sämtlicher belgischen Grenzen.

Roman von HANS RABL

Das Ziel in den Wolken

„JOHANNISTHAL 1909"

Nr. 28) (Nachdruck verboten)

Kamphausen kletterte in den Führersitz. Er hatte die Hände vor sich auf den Schenkeln liegen und machte keine Miene, die Steuerung anzufassen. Nur erst einmal wieder das alte Gefühl spüren, in einem Führersitz zu sein! Nichts weiter.

Doch es stellte sich nicht ein. Der ganze Apparat war fremd, drohend — nicht mehr war da von der einstigen Vertrautheit und Sicherheit eines solchen Augenblicks. War das wirklich der Apparat, den er selbst Schraube für Schraube gezeichnet und mitgebaut hatte? Er schien ihm fremd, ganz fremd. Kamphausen fand zu dem innersten Wesen der Maschine keinen Zugang.

Das war sehr schlimm für ihn. Denn Kamphausen, wenn er es auch aus Furcht, ausgelacht zu werden, nie ausgesprochen hatte, stand ganz anders zu seinen Maschinen als alle übrigen in Johannisthal. Er baute nicht aus Stahl, Gummi, Leinwand einen Apparat zusammen, der ihm nun dienen mußte, weil er sein Geschöpf war, von ihm erdacht und erbaut; Kamphausen als einziger fühlte die Dämonie der Maschine — wenn er auch nicht klar um sie wußte. Er fühlte, daß nicht er die Maschine baute, sondern sie sich selbst aus ihm; darum rechnete er so ungern und so selten; die Maschine, die durch ihn ans Licht wollte, wußte selbst am besten, wie sie werden wollte. Und darum hatte er sich stets, sobald er flog, als Teil der Maschinen gefühlt, mit denen er nicht umgehen könnte, wenn sie widerstrebten.

Das freilich war ihm noch nie vorgekommen. Aber jetzt war es so. Diese Maschine da, in der er saß, die wollte ihn nicht — er spürte es deutlich. Und der letzte, ohnehin sehr kleine Rest seiner Sicherheit verflog. Dumpf spürte er, während er langsam wieder vom Führersitz stieg, daß in dem Sturz, der so unnötig abgegangen schien, doch etwas gebrochen war — und Größeres, Wichtigeres, als es ein paar Rippen hätten sein können; er selbst, Kamphausen, er war — nun wußte er es — nicht mehr der Mann vom vergangenen Jahr. Er war ein anderer seit dem Sturz am Neujahrstage und ein schlechterer Mann.

Ein anderer und ein schlechterer Mann? Kamphausen trat wütend ein Werkzeug, das ihm zwischen die Füße kam, in eine Ecke. Das wollte er doch erst einmal sehen, ob dieser verdammte Apparat nicht zu zwingen wäre!

Er krempelte wieder die Aermel hoch und machte sich nun selbst daran, die Maschine Stück für Stück unter die Lupe zu nehmen. Er arbeitete sorgfältig und methodisch. Die Zeit verrann. Einmal mußte er Karbid nachfüllen, da die Lampen zu erlöschen drohten, und als er aus dem Fenster schaute, erblickte er bereits das Frührot im Osten.

Verbissen schuftete er weiter. Er sah: seine Maschine war gut — sehr gut; vielleicht, die Wright-Apparate ausgenommen, die beste, die bisher in Johannisthal gebaut worden war. Sie besaß zahlreiche kleine Schikane und Verbesserungen, die er im Bau aufgeschnappt hatte, von denen die anderen nichts ahnten und über die sie schwer staunen würden. Und es gab jetzt wirklich nicht mehr das kleinste Schräubchen, nicht das kürzeste Stückchen Draht an ihr, daß er nicht haargenau kannte. Nun, schwur er, war die Maschine doch sein!

Als die Monteure um sieben Uhr früh wiederkamen, war die Arbeit getan. Kamphausen ließ sie die Maschine hinaus auf das Feld schaffen, in den frischen Morgenwind, in dem sie sich nun bald schaukeln, über dessen Kraft sie nun bald gleiten würden. Das erste Benzin rann in den Tank, füllte ihn gluckend und plätschernd bis zum Rand. Oel und Fett tropften von dem neuen Motor auf die Erde und bildeten eine schillernde Lache.

Kamphausen ging um den Apparat herum, beschaute ihn wie ein Verliebter die Frau.

Abseits standen brummig die vier Monteure, sahen zu, blinkerten einander an, verständigten sich stumm darüber, daß der Chef wieder einmal reichlich angäbe, und waren doch in den letzten Herzenswinkeln sehr stolz über das, was sie da zuwege gebracht hatten.

Während langsam von verschiedenen Seiten Flieger herzukamen, sich das neue Wunderwerk besahen und fanden, daß wirklich allerlei daran wäre, kletterte Kamphausen hinein. Ein Monteur war den Motor an. Brausend klang er auf; die drei anderen hatten Mühe, den Apparat zu halten, bis der Motor die nötige Tourenzahl erreichte. Der wilde Propellerwind wehte einem von ihnen die Mütze weg und kullerte sie über das Feld.

Endlich hob Kamphausen die Hand — sie ließen den Apparat frei, und er begann über die Grasbahn zu rollen. Langsam hob sich der Schwanz; er ralte nun nur noch auf den beiden Rädern des Fahrgestells. Und jetzt also hätte Lorenz Kamphausen Vollgas geben, den Knüppel an den Bauch ziehen müssen, um zu versuchen, wie der neue Apparat stiege.

Aber Kamphausen tat es nicht. Mit Erstaunen und Kopfschütteln sahen die anderen, wie er am Boden blieb, über das Feld rollte, am Ende einen Bogen machte, wieder zurückkam, ein paar Schlangenlinien einschaltete, wieder wendete, endlich zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrte, das Gas wegnahm und langsam, sachte ausrollte.

Der Motorlärm erstarb, und es wurde ganz still. Sie sahen Kamphausen reglos auf dem Führersitz hocken und verstanden nicht, was sich da ereignet hatte. Vielleicht war auch das eine neue Mode aus Pau, dachten sie, erst einmal die Seitensteuerung der Maschine ausprobieren? Und sie fanden diese Mode nicht einmal dumm.

Ereignet aber hatte sich dies: Kamphausen, sobald der Apparat freigegeben war und zu rollen begann, spürte in der Hand, die den Knüppel hielt, einen unermeßlichen Widerstand. Es war vollkommen unmöglich, den Knüppel zu regen, ihn an den Bauch zu ziehen und damit die Maschine zum Steigen zu bringen. Zuerst dachte er, man habe irgendeinen Fehler gemacht, der den Knüppel tatsächlich unbeweglich gemacht hätte. Er blickte sich um und konnte nicht entdecken, daß die Steuerungsdrähte irgendwo hemmten. Vorsichtig versuchte er, den Knüppel ein wenig nach vorn zu schieben; sofort antwortete der Apparat, indem der Schwanz sich ein wenig hob; der Knüppel ließ sich sehr gut regieren . . Und in diesem Augenblick wußte Kamphausen, daß die Hemmung nicht in der Maschine lag, sondern in ihm selbst. Er vermochte es nicht mehr, den Apparat vom Boden zu nehmen! Er hatte ganz einfach Angst. Seine Nerven waren durch den Abiturs gebrochen. Er wußte, er würde nie mehr fliegen. Das Mädchen aus Pau hatte recht.

Kamphausen raffte sich, sehr mühselig und schmerzhaft, zusammen, kletterte aus dem Apparat, gab seinen Monteuren, die ihn stumm anblickten, ein paar überflüssige Befehle; widerrief sie, ordnete statt dessen an, der Apparat solle in den Schuppen gerollt werden, und folgte dem silbernen Vogel, ohne sich um irgendeinen der verblüfften und verständnislosen Zuschauer zu kümmern, die denn auch sehr bald wieder zu ihren eigenen Arbeiten zurückkehrten.

Als der Apparat im Hangar stand, schickte er die Monteure fort mit der Weisung, nachmittags um fünf wieder da zu sein. Er wußte nicht genau, was sie dann tun sollten, doch er wollte ihnen den Tag nicht ganz freigeben, um ihnen nicht ohne Not die Mäuler noch weiter aufzureißen, die ihn — er wußte es — ohnehin gehörig durchhecheln würden, sobald sie aus seiner Schweite wären . . .

Endlich allein, hockte er sich auf den Schemel an der Werkbank und brütete vor sich hin. Er war ratlos, mutlos und ohne Ziel. Er wußte nicht, was er anfangen sollte. Er wußte nur eines: Er würde es nicht ertragen einzugestehen, daß er nicht mehr zu fliegen vermochte; er würde es nicht ertragen zuzugeben, daß wohl der Apparat gut war, doch der Mann schlecht. Und endlich beschloß er, ohne Hoffnung zwar, aber mit wilder Verbissenheit, es um fünf, wenn seine Monteure wiederkämen, noch einmal zu versuchen . . .

Er wollte die lange Zeit mit kleinen Arbeiten im Hangar irgendwie hindringen. Aber die Gesellschaft des stummen, unbeweglichen Flugzeuges war unerträglich. Er griff seinen Hut und wanderte nach Johannisthal hinüber. Nicht zu der Kneipe, in der die anderen alle verkehrten und in der sicher ein paar waren, die ihn fragen würden, was denn eigentlich los wäre, sondern zu einer anderen, die er nur vom Sehen her kannte.

Als er dort war, bemerkte er, daß er Hunger hatte. Er bestellte zu essen und zu trinken. Schweigend brachte man ihm die unausbleiblichen kalten Buletten mit Kartoffelsalat, die die Hauptnahrung aller Kneipenbesucher Berlins bildeten, eine Stange Bier und einen Korn, der ebenso zum Bier gehört wie zu den Buletten der Salat.

Kamphausen aß und trank, ohne recht zu schmecken; aber als der Korn heiß in ihn rann, begann er sich besser zu fühlen. Er verlangte noch einen und noch einen.

Ganz allein hockte er in der leeren Kneipe. Der Wirt hinter der Theke las eine Zeitung, rauchte eine Zigarre und schenkte sich, sein eigener Gast, gelegentlich ein Glas Bier ein. Ein alter, schmutziger Hund kam, beroch Kamphausens Stiefel, stellte fest, daß der Gast nicht gesonnen schien, ihm etwas zu fressen zu geben, und verschwand mit leisem Knurren der Krallen auf den Bohlen. Später traten ein paar Telegraphenarbeiter ein, packten Stullen aus fettigem Papier, ließen sich Bier dazu geben und aßen schweigsam und geschäftig ihr Mittagbrot.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Der „Egerländer Marsch"

Das meistgefragte Musikstück dieser Tage

Der „Egerländer Marsch", das Kampflied aller Sudetendeutschen, der in diesen Tagen den Abschluß aller Nachrichtensendungen des Deutschen Rundfunks bildet, ist, wie eine Umfrage bei den verschiedenen Musikkorrimentiern ergeben hat, gegenwärtig das meistgefragte Musikstück. In verschiedenen Städten sind die Noten dazu sogar ausverkauft. Schöpfer des „Egerländer Marsches", der das Musikstück des früheren österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 73 „Herzog von Württemberg" war, ist der sudetendeutsche Militärkapellmeister Wenzelin Kopecky, der sich durch eine starke kompositorische Produktivität ausgezeichnet hat. So hat der „Egerländer Marsch" die hohe Opuszahl 172. Der Marsch wurde bald so volkstümlich, daß man ihn in Sudetendeutschland mit dem Kriegsruf „Halt's euch z'samm!" bedachte und ihm späterhin einen Text unterlegte. Der Komponist hat jedoch die letzte volkstümliche Krönung seines Marsches nicht mehr miterleben können.

„Der Engel mit dem Saitenspiel" in Dresden. Die Generalintendanz der sächsischen Staatstheater hat das neueste Werk von Alois Johannes Lippl, die Komödie „Der Engel mit dem Saitenspiel" für das Dresdner Schauspielhaus erworben.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353

Verlagsleiter: **Walter Wittenberg**

Hauptschriftleiter: **Dr. Hans Havemann.**

Stellvertr. Hauptschriftleiter: **Adolf Manns** Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: **Wolfgang Thomas,** für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: **Dr. Hans Havemann,** für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: **Erich Winter, sämtlich** in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: **Dr. Hans Seel, Berlin SW 68,** Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Heinrich Erdmann,** Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig

D. A. VIII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 28 200
(davon Lokalbeilage Halle über 2300)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

NIVEA ZAHNPASTA
Frischer, reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Nochmal so schnell putzt das neue Nicco

Frauen, die uns Großes gaben

Rückblick auf die Annette-von-Droste-Hülshoff-Tage

Dichtertage, Dichterfahrten — man hat sie in manchem deutschen Gau veranstaltet, in Holstein, am Rhein, im Frankenland. Ein landschaftgebundener, aber meist nicht eng gezogener Kreis versammelt sich zu freundschaftlichem Austausch des Geistes und des Herzens in der Liebe zum gemeinsamen Wurzelboden. Das geschah nun auch am vergangenen Wochenende in dem Raum zwischen Bückeburg und dem Münsterland. Dichter der engeren Heimat trafen sich mit Dichtern aus anderen deutschen Gauen, mit Führenden der Schrifttumspflege und mit Kunstschriftleitern. Dichter und mehr noch Dichterinnen und ebenso vor allem Frauen der Schrifttumspflege. Denn das war ja das Einzigartige an dieser Tagung. Nirgends noch geschah eine solche Dichterzusammenkunft, so sehr im Zeichen der deutschen Frau und der deutschen Dichterin. Dem Gedenken an Deutschlands größte Dichterin galten diese „Annette-von-Droste-Hülshoff-Tage", und mit der Ehrung einer großen Lebenden, die im Kreise der Teilnehmer weilte und nun den Vorsitz der neugestalteten Droste-Gesellschaft übernehmen sollte, wurde die Tagung begonnen, mit der Ehrung der Dichterin Lulu von Strauß und Torney.

Aber nicht nur Ehrung und Gedenken war der Sinn dieser Tage, sondern hohe Förderung und Einsatz für die Pflege eines großen geistigen Erbes. War es doch die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, die gemeinsam mit Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer zu dieser Tagung eingeladen hatte, an den Feierstunden teilnahm und bei der Neugestaltung der Droste-Gesellschaft dieser die fördernde Hilfe der deutschen Frauenführung und somit der Bewegung zusagte. Denn „nur was von der nationalsozialistischen Bewegung getragen und gefördert wird, findet den Weg zum Herzen des Volkes, hat eine Zukunft und ist lebensfähig", wie der Gauleiter in seiner Rede in der Droste-Feierstunde sagte. Wie könnte es auch anders sein, da die Bewegung das Volk ist und da sie die deutsche Kulturerneuerung trägt.

Das Schaffen der Dichterinnen aufzuzeichnen und zu pflegen, aber ist zuerst Sache der Frauen, und so sah man in diesen Tagen die Amtsleiterinnen der Reichsleitung der Frauenschaft und des BDM. neben den Dichterinnen, sah sie zu Lulu von Strauß und Josefa Berens-Totenohl sich hinwenden, sah sie neben Maria Kahle und Irma von Dryzalski, Clara Nordström und Lene Bertelsmann.

Westfalens Dichterinnen

Welches deutsche Land auch kann sich solcher Dichterinnen rühmen wie Westfalen, und es muß schon etwas Geheimnisvolles um die Seele des westfälischen Menschen sein, daß — wie Landeshauptmann Kolbow bei dem Empfang in dem durch Kerzenlicht feierlich dämmererhellten Friedenssaal des Rathauses zu Münster sagte — hier in Westfalen gerade Frauen, „in ihrer Erhabenheit und Größe über dem Leben stehend wie zu germanischer Frühzeit", berufen waren, in der Dichtung Großes zu geben. So daß es kein Zufall war, daß in den letzten Jahren zwei westfälische Literaturpreise an Frauen vergeben wurden, an Maria Kahle und Josefa Berens-Totenohl.

Und so war diese Dichterfahrt denn eine Fahrt aus der Heimat der Lebenden in die Heimat der Toten, aus der Bückeburger Heimat der Lulu in die münsterländische der Annette. Und man hätte beider Dichterinnen seelenverbundene Landschaft und Wurzelboden nicht schöner erleben können, als in der goldenen Herbstgnadenreichen Pracht dieser goldenen Herbsttage. Ein glasklarer Himmel wölbte sich über den vom ersten herbstlichen Anhauch getroffenen Wäldern der Bückeburger Berge, der stillen Täler und freundlichen Dörfer. Man kam vorüber an solchen abgelegenen Bauerngehöften, wie in deren manchem die Dichterin in alten Hauschroniken den Stoffen zu ihren Romanen einst nachstöberte. Und so war es nicht nur die reiche Vergoldung in dem stolzen Barocksaal des Bückeburger Schlosses in der Stunde hoher Ehrung und Würdigung, sondern der Goldglanz des Herbstes in der geliebten Heimat selbst, der die Dichterin in diesen Tagen umstrahlte. Und als sie dort im Schlosse vor der hohen und feierlichen Festversammlung ihre schönsten Balladen sprach, da fühlte man ihre Seele entrückt und ganz durchglüht von Jugendkraft, da war ihre Stimme schwingend und hell, als ob die Herrlichkeit der Heimat und die Kraft der deutschen Seele sie von neuem beflügelte.

Das Reich der Annette

Und nicht anders war es am dritten Tage der Dichterfahrt im Reich der Annette. Die stolzen Wasserburgen und Schlösser des Münsterlandes und die Landschaft selbst mit ihren Wäldern und Weiten in herber Einsamkeit boten sich dar in unvergleichlicher Schönheit. Das breit hingelagerte Westerwinkel in seiner schlichten und trutzigen Wehrhaftigkeit, das stolze Nordkirchen mit seiner großartigen architektonischen Entfaltung und seinem — im Vergleich zu französischen Parallelen — doch schlichten und strengen Stil, das traumhaft mit seinem einzigartigen, geschlossenen Rundbau in seinem Park sich bergende Haus Vischering und schließlich die unmittelbar dem Leben der Droste verbundenen Stätten, Haus Rüschhaus und Haus Hülshoff, sie offenbarten ein jedes ihre charaktervolle Eigenart, umgoldet von einer sonnigen Herbstfestlichkeit ohnegleichen.

Und man wußte und fühlte: Dies war die Heimat der Droste. Dieses reiche und weitgebreitete Land, das so heiter und festlich sein konnte und stolz in seiner Kraft wie an diesen Tagen, aber auch so ernst und düster und jenseitsweisend mit schaurigen Nächten über Moor und Heide: es war der tragende Grund, aus dem die Dichtungen der Droste erblühten. Heimat und Seele — das war auch hier das Grundmotiv des Tages. Und so waren alle Teilnehmer der Dichterfahrt auf das lebendigste angesprochen, als der Dichter Hans Franck sich bei der Tafel im Jupitersaal von Schloß Nordkirchen erhob und nach Worten des Dankes und der Freude sein schönes Gedicht „Heimat" sprach.

Und erst recht in Haus Rüschhaus, wo man unmittelbar bei der Droste zu Gaste war, die wiederhergestellten Zimmer durchschritt, in denen sie gelebt, und auf Tenne und Deele in der intimen Feierstunde eine Atmosphäre von einst um sich fühlte, da gewannen Gedichte der Droste, wie das „Hirtenfeuer" und der „Knabe im Moor" und „Am Turme", rein und klar zum Schwingen und Klingen gebracht von der bald ahnungsstiefgeheimnisdurchbebten, bald auffurchelnden Stimme der Asta Südhaus, eine wunderbare Kraft der Verzauberung. Und bei den schlichten und stillen Worten, mit denen dann Lulu von Strauß und Torney ein Lebensbild der Droste formte, war es, als könnte Annette selber im nächsten Augenblick den Raum betreten, so nahe fühlte man sich ihr.

Nord und Süd

Immerhin aber war diese Fahrt zu den Dichterinnen und ihrer Heimat doch auch eine Fahrt der Dichter. Hatten sich doch außer Dichtern Westfalens, wie Josef Bergenthal und Walter Bolmer, Heinrich Luhmann, Adolf von Hatzfeld und anderen, auch Dichter anderer Gaue eingefunden, wie Moritz Jahn und der schon genannte Hans Franck und vom Schwarzwald her Hermann Eris Busse. Wenn man Franck und Busse nebeneinander sah, beide gedrungene Kraftgestalten mit mächtigen Charakterköpfen, so waren Nord und Süd deutscher Dichtung brüderlich vereint, wie ja auch im Leben und Dichten der Annette Westfalen und Bodensee zusammenklingen. Dem entsprach es auch, wenn am Abschiedsabend der Bürgermeister von Mersburg eine heitere Bodensee-Note in die westfälische Festlichkeit brachte.

Als am Schluß des Abends Landeskulturwalter Pg. Uranowski eine Wiederholung dieser Dichterfahrt mit einem noch größeren Teilnehmerkreise in Aussicht stellte, da war der Freude und des Dankes an den Veranstalter, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, und den trefflichen Organisator, Gaukulturhauptstellenleiter Pg. Biehoff, kein Ende. **Hans Havemann**

Sudetendeutsche Dichter als Freiheitskämpfer. Wie wir bereits berichtet haben, ist der sudetendeutsche Dichter Bruno Brehm dem Aufruf Konrad Henleins gefolgt und in das Sudetendeutsche Freikorps eingetreten. Jetzt wird bekannt, daß auch Friedrich Bodenreuth, der Verfasser des mit dem diesjährigen Auslandsdeutschen-Preis der Stadt Stuttgart ausgezeichneten Romans „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland", sich dem Sudetendeutschen Freikorps zur Verfügung gestellt hat, nachdem es ihm gelungen war, sich in letzter Minute der Verhaftung durch die Tschechen zu entziehen und trotz heftigen Feuergefechts die Grenze zu überschreiten. Bodenreuth, der mit seinem eigentlichen Namen Friedrich Jatsch heißt, hat die Deutsche Bücherei in Reichenberg gegründet und geleitet.

Am Mittwoch morgen um 6.30 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Paul Semmelmeier

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Semmelmeier geb. Ehlenbröker
nebst Kindern und Anverwandten

Bielefeld, den 28. September 1938
Jahnplatz 7

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 1. Oktober 1938, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Vorfeier daselbst 11.10 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 28. September 1938 verschied unser lieber Arbeitskamerad, der Parteigenosse

Paul Semmelmeier

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer

im Alter von 46 Jahren.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der uns allen durch seine aufrechte Haltung, seine große Arbeitsfreudigkeit und stete Hilfsbereitschaft ein lieber Freund geworden ist.

Das Andenken dieses Kameraden bleibt bei uns in hohen Ehren.

Bielefeld, den 28. September 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Filiale Bielefeld.

Beisetzung am Sonnabend, dem 1. Oktober 1938, um 11.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 11.10 Uhr.

Am 27. September 1938, abends 21 Uhr, erreichte mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater sowie Bruder, Schwager und Onkel, der Rangiermeister a. D.

Wilhelm Werth

das Ziel seines Daseins. Ein plötzlicher Schlaganfall bereitete unserem lieben Entschlafenen im 81. Lebensjahre einen sanften Tod.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Werth geb. Klute.

Bielefeld, den 27. September 1938.
Heeper Straße 147

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. Oktober 1938, auf dem Sennefriedhof, mittags 12.30 Uhr, statt.
Vorfeier 12.10 Uhr in der Friedhofskapelle.

Am Dienstag nachmittag, 5½ Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Hermann Hegemann

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johanne Hegemann
nebst allen Angehörigen

Bielefeld, den 27. September 1938.
Bultkamp 54

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. September, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier 2 Uhr daselbst.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Mühe und Arbeit war sein Leben bis der Herr ihm Ruh' gegeben.

Am Dienstag, dem 27. September, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zugführer i. R.

Wilhelm Meier

im 68. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Meier, geb. Becker
nebst allen Angehörigen.

Bielefeld, den 28. September 1938.
Melanchthonstraße 83

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 1. Oktober, um 12 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 11.40 Uhr.

Am Mittwoch, dem 28. September, verschied nach schwerer Krankheit unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Theodor Pöttker

Der Verstorbene war uns durch sein treues und pflichtbewußtes Verhalten ein angenehmer Arbeitskamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Katzer & Kramer
Maschinenfabrik Bielefeld

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden sagen wir hiermit unseren **aufrichtigsten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Tönsmann.

Bielefeld, den 29. September 1938.
Am grünen Winkel 30.

Keine kranken Füße
durch meine Fußmassage

Fußpraktikantin
Margarethe Villa
Am Zwinger 1 · Ruf 6882
Anmeldung erforderlich.
Fußberatung kostenlos.

Zurück
Dr. med. Kuhlo
Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
Hindenburgstraße 14 Telefon 961

Bei Rheuma, Gicht hilft **BETULIN**
Best. Klapperschl.-Kraut.
Adler-Drogerie, Turnerstraße 39
Johannis-Drogerie, Arndtstraße 51
Kreuz-Eck-Drogerie, Horst-Wessel-Str. 37
Markt-Drogerie, Niederwall 9
Siegfried-Drogerie, Siegfried.-Ecke-Schloßhofstraße

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer
Parfümerie Markt 11

Bei Rheuma, Gicht hilft **BETULIN**
Best. Klapperschl.-Kraut.
Drogerie Kisker, Horst-Wessel-Straße 163
Drogerie Krüger, Detmolder-Straße 41
Paulus-Drogerie, gegenüber d. Pauluskirche
Drogerie A. & W. Wehmeyer, Heeper Str. 193
Westfalia-Drogerie, Stapenhorststraße 41


„Ich bin verliebt!"
Jawohl — in einen jungen Mann. — Er kam gestern mit seiner Braut zu Betten-Kirchhoff. Und er war so verständig, als seine Braut sagte: „Du Hans, wir wollen bei den Betten nicht zu knauserig sein. Wir wollen was Gutes kaufen. Dann haben wir länger was davon." „Wie da denkst", hat Hans gesagt. Ist das nicht sehr vernünftig von dem jungen Mann?
Betten-Kirchhoff


Der heizt großartig!
Und viel weniger Brennstoff braucht er im Vergleich zu den früheren Öfen! Jeder gute, stubenreine Allesbrenner ist mit **Union-Briketts** ganz vorzüglich in der Heizkraft, Sparsamkeit und Zuverlässigkeit!
Emil Voss
Bielefeld, Arndtstr. 7a, Fernruf 1640

Schwerhörige
Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am **Freitag, 30. 9. in Bielefeld, Hotel Vereinshaus,** von 9 bis 19 Uhr. **Neu; Hören durch die Knochen!** Ein neuer Weg, der oft **sofortiges Wiederhören bringt.** Sowie die neue Ohrbrille **ohne Batterie, ohne Draht,** bequem tragbar.
Vertrieb Deutscher Hörapparate, M. Rochhausen, Waldkirchen-Erzgebirge

Bei Rheuma, Gicht hilft **BETULIN**
Best. Klapperschl.-Kraut.
Drogerie Harre, Brackwede
Drogerie-Wehmeyer, B-Stieghorst
Kreuz-Drogerie, Brackwede
Schülers Drogerie, B-Schildesche
Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str. 29


Korsetts und Korseletts
Harting (neben Kaffee Mai)

Wo kauft
der Herr billig und gut **Lederjacken, getr. Maßanzüge, Hosen, Ziehharmonikas, Uhren** usw., im
Kaufhaus Gustav Voss
Rentelstr. 8 (kleiner Neubau) Tel. 1520
Möbel nur Herforder Str. 93, Tel. 2590


Aktenmappen
Leder-Remmert
Gehrenberg 22

Ehe-Wünsche
Witwer vereinsamt, alleinstehend, sucht Fräulein od. Witwe bis 50 J. zwecks gemeinschaftlicher Spaziergänge u. kennen zu lernen. 4-Zimmerwohnung vorhand. Aufrichtige Zuschriften, welche vertraulich behandelt werden, erbitte unter **AR 5230** an die W. N. N.
Heirat


Wohlschmeckend
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte ℔ 1.50
Marke Kaffeekasse ℔ 1.59
Kaffeekasse extra ℔ 1.70
und weitere vorzügliche Mischungen.
3% Rabatt in Marken
Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Ottilie Knemeyer

geb. Bißmeier
im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Arnold Knemeyer
Werner Knemeyer
Anni Knemeyer
Hildegard Knemeyer, geb. Schneider

Peckeloh und Duisburg-Ruhrort, 28. Sept. 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 1. Okt., 14.15 Uhr, vom Trauerhaus, Peckeloh 81a, aus statt. Trauerfeier im Hause um 13.45 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bielefelder Stadtanzeiger
Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 228 Donnerstag, 29. September 1938

Für den Führer und unser Recht

Bielefeld in der geschlossenen Front des Volkes — Zehntausende geloben Treue und Bereitschaft

Als vor wenigen Tagen der Führer vor sein Volk hintrat in Berlin, um in einer großen und ernsten Stunde Rechenschaft zu geben und Vertrauen zu fordern, da schwang in dem Schrei der Zehntausende der Glaube einer einigen Nation mit: Führer befiehl! Wir folgen!

Und es war keiner in Deutschland, der nicht von seinem Lautsprecher sich hinweggesehnt hätte in des Führers Nähe, um mit einem Blick in seine Augen ihm, Adolf Hitler, seiner Treue zu versichern. So waren sie auch gestern alle bei ihm, die Millionen, die in den deutschen Städten zusammengekommen waren, als der Ruf sie erreichte.

Bis zum letzten Mann

Durch Flugblätter und Lautsprecher hatte man sie am Nachmittag in Bielefeld aufgeboten: Mann und Frau und Pimpf und Mädel, das ganze schaffende, glaubende, hoffende Volk. Zu einer Kundgebung der Treue, einer Treue, die stärker ist als alle Not, die am stärksten ist in der Stunde der Gefahr.

So standen sie gestern abend am Schillerplatz. Mit ihren Fahnen, deren Glut in ihren Gesichtern widerleuchtete, mit ernsten, entschlossenen Gesichtern, aus denen das Wissen um den Sinn der Stunde sprach, mit Augen, trotzig und hart: Es geht um Deutschland!

„Noch nie hat sich das deutsche Volk so spontan um seinen Führer geschart wie in diesen Tagen der Gefahr", das war das Eröffnungswort des Kreisorganisationsleiters Pg. Goldbeck. Und jeder wußte, daß es so ist.

Es war nicht einer unter den Zehntausenden auf dem Schillerplatz, der sich der zwingenden Gewalt dieser Gemeinsamkeit entziehen konnte, entziehen wollte. Das Ohr zum Redner, das Herz beim Führer, so lauschten sie den Worten des Kreisleiters Pg. Reineking, der Bild und Stimmung der heroischen Kampfzeit der Bewegung beschwor als Parallele zu diesem mächtigen Aufschwung der Seelen, der heute das ganze Volk ergriffen hat. Noch einmal erlebten sie das Gefühl der schicksalsschweren Entscheidung, vor die Deutschland und Europa gestellt sind und die der Führer im Sportpalast in so mitreißender Weise in des deutschen Volkes Rechtsanspruch hineingestellt hat.

Es geht um Deutschland

Von diesem Bild des geborenen, verantwortungsbewußten, sich im Dienst am Volke verzehrenden Führers hebt sich der dunkle Schatten jenes Mannes, der so ungeheure Schuld auf sich geladen hat, in dessen blutbefleckten Händen heute die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt — Benesch!

Ein leidenschaftlicher Aufschrei war die Antwort auf des Kreisleiters Frage, ob der amerikanische Präsident nicht besser daran getan hätte, diesen Mann zur Ordnung zu rufen, statt in allgemeinen Wendungen an den Führer zu appellieren. Eine tiefe Bewegung lief durch die Reihen, wie Pg. Reineking für des deutschen Volkes heiße Friedensliebe zeugte, für die der Führer so unzählige Beweise geliefert und Opfer gebracht hat.

Aber dieser Friedensliebe könne man nicht zumuten, daß ein Volk von 75 Millionen ruhig zusieht, wie seine Brüder und Schwestern im Sudetenland von einer entfesselten Soldateska niedergemacht, gequält, gefoltert und eingekerkert werden. Daß damit endlich Schluß gemacht wird und sofort, das sei des Führers Forderung, das sei die Forderung aller Deutschen.

Das waren nicht Worte und Phrasen, das war das Fühlen und Wollen der vielen Tausende, die zu dieser nächtlichen Stunde dem Hoheitsträger der Bewegung und mit ihm dem Führer des Volkes den Gleichschlag der Herzen entgegentrugen, die ihm die Unbedingbarkeit unseres Rechtes und die Unbedingtheit unseres Entschlusses bestätigten in Rufen und Klatschen und inbrünstigem Gelöbnis!

Das ist kein Zweifel: das deutsche Volk und mit ihm unsere Bielefelder Bevölkerung weiß, was Adolf Hitler für die deutsche Geschichte bedeutet, dieser Mann, der selbst aus des Volkes Mitte emporstieg zur Führung, der als Gefreiter seine Pflicht tat im Kriege und der sich Tag für Tag und Stunde um Stunde verzehrt in der Wiederaufrichtung und Sicherung des völkischen Reiches. Ein Mann, den man nicht in einem Atem nennen mag mit jenem Helden Benesch, der im Kriege in den Hauptstädten Europas hetzend und lügend gefahrlos und angenehm lebte und der nun die Völker in das gräßlichste Unglück stürzen will. Der täglich duzende und hunderte deutsche Volksgenossen hinmorden läßt, der ganze Landstriche entvölkert und Hunderttausende von ihrem Heimatboden vertreibt, der Schildträger und Werkzeug des roten Mob ist, hinter dem sich die Fratze des Menschenschlächters Stalin verbirgt.

Zwei Männer

Laut flutete der Beifall über den Platz, als der Kreisleiter betonte, daß das deutsche Volk keinen Haß gegen andere Völker kenne. Nicht gegen Franzosen und nicht gegen Engländer und selbst nicht gegen die Tschechen. Daß es sein unveräußerliches Recht fordere, die Freiheit der 3½ Millionen unterdrückten Sudetendeutschen und die sofortige Erfüllung der Zusagen, die ihm von Benesch selbst gemacht worden sind.

Ja, der letzte Pimpf war von der stolzen Gewißheit durchdrungen, als der Kreisleiter seinen Zuhörern bescheinigte, daß unser Volk in keinem Augenblick seine Ruhe und seine Nerven zu verlieren brauche. Daß es nicht unvorbereitet in den Kampf geht, wenn er ihm durch haßerfüllte Tücke aufgezwungen werden sollte. Daß wir glaubensstroh und glaubensstark in die Zukunft schauen können, weil der Führer uns eine Waffe geschmiedet hat, die uns vor Not und Elend und Untergang schützt gegen jeden Feind. Ja, wir glauben an unsere gerechte Sache, wir glauben an Adolf Hitler und seine Führung und wir werden die größten Anstrengungen und Proben bestehen mit diesem Glauben und unserer Kraft.

Der Herzog des Volkes Adolf Hitler: Sieg-Heil!

Wenn der Führer am Donnerstag mit Benito Mussolini und den Staatsmännern von England und Frankreich noch einmal zusammenkomme, so fuhr der Kreisleiter fort, so wissen wir eines: Der Führer hat die Forderung gestellt, die er stellen mußte und die die Gegner anerkennen müssen, ob sie wollen oder nicht. Wenn sie aber den Frieden nicht wollen und Adolf Hitler zwingen, sein Volk zu den Waffen zu rufen, dann wird der letzte Mann in die Front treten und das deutsche Volk wird kämpfen mit einem Fanatismus, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat.

Wir haben die Hoffnung, daß es Adolf Hitler gelingen wird, Deutschland und Europa vor schweren Erschütterungen zu bewahren, aber wenn er uns rufen wird, dann werden wir folgen wie ein Mann in der Gewißheit, 3½ Millionen deutsche Volksgenossen von ihrem Leiden zu erlösen, dann werden wir antreten für die Ehre unserer Fahne und das Leben unserer deutschen Nation.

Wie befreit aus der Starre der Erwartung fliegen die Fahnen hoch:

Unser Führer Adolf Hitler, der Herzog des deutschen Volkes — Sieg-Heil!

Die Lieder brausen, die Fahnen wehen, es schlagen die Herzen in eiserner Entschlossenheit — Bielefeld steht hinter dem Führer und tritt vor den Führer, komme was da kommen mag.

w—g.

In der NSV finden sich die Starken zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.
II 5



Mann für Mann
Frau für Frau
in stählerner
Entschlossenheit

Foto: Hegemann

Hart am Tode vorbei

Mit einem Lastzug gegen die Hausfront

Gestern morgen gegen 7.05 Uhr ereignete sich auf der Meller Straße ein Verkehrsunfall, bei dem das Leben des Fahrers am seidenen Faden hing. Ein Lastzug hatte die Nacht über oberhalb der Meller Straße geparkt. Als am frühen Morgen der Fahrer den Führersitz bestieg, glaubte er ohne den Anlasser zu tätigen, den Gang einschalten zu können. Doch beim Auskuppeln setzte sich der Lastzug auf der abschüssigen Straße gleich schnell in Bewegung. Die Luftdruckbremse versagte und so verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen, der an der Kurve an der Ecke Bünder Straße einen steinernen Pfeiler umriß und gegen die Hausfront prallte. Dabei wurde der Führersitz ineinandergeschoben, so daß der Fahrer von Glück sagen kann, nur mit einem Beinbruch davongekommen zu sein. Von dem heftigen Anprall hat die Front des Hauses Beschädigungen aufzuweisen, während der Lastzug vollständig demoliert ist.

Eine Betriebsgemeinschaft hilft

Erholungsheim für die Sudetendeutschen — Frauen arbeiten für die Flüchtlinge

Bekanntlich besitzt die Betriebsgemeinschaft der Seidenweberei C. A. Delius & Söhne in Bad Meinberg (Lippe) ein Ferien- und Erholungsheim für die Gefolgschaftsmitglieder.

Dieses Heim wurde jetzt von den Betriebsführern Herbert, Wolf und Daniel Delius der NSV. zur Unterbringung von sudetendeutschen Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Die Mitteilung dieser Maßnahme löste bei sämtlichen Gefolgschaftsmitgliedern allergrößte Freude aus, und spontan erklärten sich alle Gefolgschaftsmitglieder bereit, auch zu ihrem Teil helfend einzuschreiten.

So haben u. a. fast alle Frauen und Mädchen der Betriebsgemeinschaft den Entschluß gefaßt, unter Leitung der sozialen Betriebsarbeiterinnen nach Feierabend für die sudetendeutschen Flüchtlinge zu schneidern und zu nähen.

Eine Sammlung von Spenden aller Gefolgschaftsmitglieder ist in die Wege geleitet. Sehr viele Frauen und Mädchen haben sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt, um im Erholungsheim in Meinberg die inzwischen dort eingetroffenen 73 sudetendeutschen Frauen, Kinder und Säuglinge zu betreuen.

Achtet auf vorgeschichtliche Funde

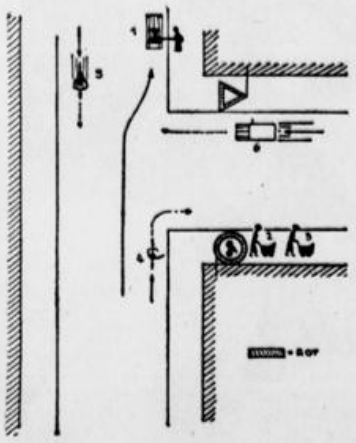
Auch Scherben, Steingeräte, Bronze, Eisenteile und Skeletteile können erzählen. Bei Erdbewegungsarbeiten kommen häufig solche Spuren unserer Vorfahren zutage, über deren Leben keine geschichtlichen Aufzeichnungen vorhanden sind. Die wichtigsten Zeugnisse der vorgeschichtlichen Zeit sind die Bodenfunde. Achtet deshalb auf vorgeschichtliche Funde, sammelt die Urnenscherben und meldet umgehend die Fundstelle, die möglichst unberührt bleiben muß, der Naturschutzbehörde, Rathaus, Zimmer 94, Telefon 6000.



Bäderfahrten der Kraftpost

Die während der Sommermonate durchgeführten Kraftpostfahrten von Bielefeld über Bad Ravensberg nach Bad Rothenfelde werden mit Ablauf des Monats September eingestellt. Die letzte diesjährige Fahrt findet am Freitag, 30. September, statt.

Lieber raten als büßen



Lösung: Der Personenwagenfahrer darf nicht unmittelbar an der Straßenkreuzung anhalten, weil er dadurch den Verkehr behindert oder gar gefährdet. Die beiden Frauen dürfen ihre Kinderwagen auf dem Gehsteig nicht nebeneinander fahren, weil sie dadurch den Fußgängerverkehr behindern.

Gäste des deutschen Arbeiters

Sudetendeutsche Flüchtlinge im RAD.-Lager Eckendorf

Das Reichsautobahnlager in Eckendorf war gestern Gastgeber für 95 sudetendeutsche Flüchtlinge, die hier am festlich geschmückten Kaffeetisch für einige Stunden ihr schweres Los vergessen sollten. Es gab einen überaus herzlichen Empfang. Die Arbeiter im Lager hatten gern Opfer gebracht, um den Gästen mit einem Geschenk aufwarten zu können, nachdem sie schon vorher der NS.-Volkswohlfahrt einen größeren Geldbetrag zur Linderung der Not der sudetendeutschen Flüchtlinge überwiesen hatten.

In seiner Begrüßungsansprache führte Lagerführer Pg. Keese u. a. aus, daß der deutsche Arbeiter im Reichsautobahnlager, der fern der Heimat und Familie lebt, am besten die Not der Flüchtlinge fühlt und es für ihn eine Freude sei, ein wenig zur Linderung der Not beitragen zu können. Für einige Stunden möchten die Gäste ihre Sorgen vergessen und den Gemeinschaftsgeist des deutschen Arbeiters kennenlernen. Der Lagerführer wies weiter auf das Aufbauwerk des Führers hin und starker Beifall unterbrach seine Ausführungen, als er betonte, daß nach dem Willen des Führers schon bald die Sudetendeutschen Reichsangehörige sein werden.

Schnell war der Kontakt mit den Gästen hergestellt: vor allem die Kinder waren recht lustig, denn auf sie wartete noch eine besondere angenehme Ueberraschung, da jedes eine große Tafel Schokolade überreicht bekam.

Als dann die Lagerkapelle mit flotten Weisen aufspielte, glätteten sich bald die kummervollen Gesichter der Mütter und beim fröhlichen Spiel der Kinder huschte ein Lächeln über ihre Züge. So vergingen viel zu schnell die schönen Stunden im Lager. Aber es gab noch eine Ueberraschung. Die Fahrt führte nicht sofort ins NSV.-Heim Altenhagen zurück, sondern es ging nach Heepen, wo die Filmveranstaltung „Unternehmen Michael" besucht wurde.

Freude ist der Quell des Lebens

Betriebs-Appell bei der Wäschefabrik Jakob Schmitz

Wenn man von Bielefelder Leinen überall spricht, so hat nicht zuletzt das alte Bielefelder Leinen- und Wäschehaus Jakob Schmitz hervorragenden Anteil daran. Bereits im Jahre 1846 zogen die Vorfahren von Jakob Schmitz, die Leinenweber waren, mit ihren Erzeugnissen in die Städte und betätigten sich so auch als Leinenhändler. Jakob Schmitz nahm dazu im Jahre 1894 die Fabrikation von Hemden und Wäsche auf und war im Industriegebiet, im Rheinland und bis Elsaß-Lothringen sein eigener Verkäufer.

Der jetzige Betriebsführer, Friedrich Wilhelm Schmitz, schilderte diesen Werdegang des Unternehmens gestern anläßlich des Betriebsappells in den neuen Räumen. Nachdem der Neubau in der Düppelstraße im Jahre 1932 errichtet worden ist, wurde jetzt zur Betriebserweiterung ein großer Anbau geschaffen, in dem sich auch der neu errichtete Gefolgschaftsraum befindet.

Wenn im Verkaufsraum der Firma Jakob Schmitz schon mit dem Leinenmuseum ein interessanter Raum geschaffen wurde, so verrät der neue Gemeinschaftsraum viel Sinn für anheimelnde Gemütlichkeit. Man meint in einer gemütlichen Bauernstube zu sitzen, in der Backsteinsäulen die Decke stützen, wo die Wände halbhoch getäfelt sind und auf den Tischen weißes Linnen liegt. Die Stirnseite des Raumes trägt den Spruch „Freude ist der Quell des Lebens", und am Kopfende des Raumes steht eine große Führerbüste. Selbstverständlich ist auch eine vorbildliche Lautsprecheranlage und ein Mikrofon vorhanden.

In diesem Raum hatten sich Gäste und Gefolgschaftsmitglieder versammelt, als der Betriebsführer seine Ausführungen machte. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Betriebsführers über das kürzlich aufgetretene Problem der Wäsche-Industrie-Verpflanzung in das Industriegebiet. Er betonte dabei, daß, wenn dies durchgeführt werden sollte, man nicht mehr von Bielefelder Wäsche sprechen könne, die dann ja nicht in Bielefeld, sondern im Industriegebiet hergestellt würde. Wenn man der Ansicht sei, daß im Industriegebiet Frauen als Arbeitskräfte zu haben sind, dann sollte man den umgekehrten Weg gehen und sie nach Bielefeld bringen.

Nach einer Besichtigung des Betriebes, die überall mit dem Prinzip „Schönheit der Arbeit" bekannt machte, blieben Gefolgschaftsmitglieder und Gäste noch bei Darbietungen, Filmvorführungen aus dem außerdienstlichen Leben des Betriebes in kameradschaftlicher Runde zusammen.

KdF. empfängt seine Kunden

Neue Räume im Reinhold-Muchow-Haus

Gerade ist in den Räumen von „Kraft durch Freude" in der Marktstraße der sogenannte Fahrtenbetrieb, die Ferienzeit, zu Ende, da drängen sich schon wieder die Volksgenossen vor der Schranke des großen Raumes. In diesen Tagen werden Karten für die Theatervorstellungen abgeholt, wird die Gestaltung von Kameradschaftsabenden festgelegt und Anmeldungen für den KdF.-Wagen getätigt.

Im gleichen Hause, dem Hause der DAF., herrscht aber auch in allen anderen Räumen ein lebhafter Betrieb. Für die Bearbeitung des Leistungswettkampfes der Betriebe ist ein eigener Raum zur Verfügung gestellt worden, der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen wird bereits vorbereitet, und überall macht es sich bemerkbar, daß nicht genügend Platz vorhanden ist. Die bisherigen Wirtschaftsräume im Erdgeschoß des Reinhold-Muchow-Hauses sind deshalb als Zuwachs sehr willkommen. Es wird der gesamte KdF.-Betrieb aus dem ersten Obergeschoß in das Erdgeschoß gelegt werden und die bisherigen KdF.-Räume stehen den übrigen Abteilungen der DAF. zur Verfügung.

Der frühere Eingang zum Wirtschaftsbetrieb wird nach den vorliegenden Bauplänen zum Haupteingang werden, der eine unmittelbare Verbindung mit dem Treppenaufgang hat. Rechts von diesem Haupteingang, durch eine Windfangtür geschützt, befindet sich nach der Fertigstellung der in absehbarer Zeit in Angriff zu nehmenden Umbauarbeiten die Dienststelle von KdF. Ein großer Vorraum dient als Publikumsraum, und wo jetzt die Theke steht, wird ein Bürotresen aufgestellt. Der Saal wird in vier Büroräume aufgeteilt werden. Von der Straße aus wird dann noch, am rechten Teil des Gebäudes, ein neuer Eingang geschaffen werden, der zu dem Raum führt, der vornehmlich dem Vertrieb der Zeitschrift „Arbeitertum" dienen wird. Alle Fenster werden zu Schaukästen umgestaltet.

Wenn auch vom Morgen bis zum Abend in allen Dienststellen der DAF. ein lebhafter Betrieb herrscht, so hat doch die Dienststelle von KdF. den größten Publikumsbetrieb. Aus diesem Grunde ist es zu begrüßen, daß in Zukunft der gesamte Verkehr sich im Erdgeschoß für den Besucher angenehmer abwickeln wird, denn nach dem Umbau werden sich diese Räume gewissermaßen als ein Reise- und Verkehrsamt präsentieren.

Neue Korbmacherwerkstoffe

Schulungskursus des Korbmacher-Handwerks

Die Korbmacher- und Stuhlflechter-Innung hielt in Bielefeld eine Mitglieder-Versammlung und anschließend einen Schulungs-Kursus ab. Obermeister A. Beukert erwähnte einen Fall, in dem ein Schwarzarbeiter, welcher vor den Türen um Arbeit anhielt, bei einem hiesigen Einwohner Arbeiten ausgeführt hatte, für die er 160,— Mk. gefordert und erhalten hat. Nach dem Gutachten des Obermeisters wäre die Arbeit mit 40,— Mk. gut bezahlt gewesen. Den polizeilichen Feststellungen entzog sich der nicht polizeilich Angemeldete durch plötzliche Abreise nach unbekanntem Ziel. Dem Publikum möge dieser Fall zur Warnung dienen.

Am Nachmittag fand der theoretische Teil des Schulungskursus statt. Nachdem die Mitglieder über Ziel und Zweck des Vierjahresplanes aufgeklärt worden waren, wurden sie mit den neuen Flechtmaterialien vertraut gemacht. Die neuen Werkstoffe, Drelaschnur, Cellophankordell und die deutsche Binse sind von hervorragender Güte und werden sich in Kürze durchsetzen. Am 26. 9. fand der praktische Teil des Umschulungskursus statt. Die neuen Werkstoffe wurden von den Mitgliedern als vollwertig, teilweise jedoch als besser anerkannt. Auch die neuen Arbeitsweisen, welche praktisch ausprobiert wurden, fanden allerseits den größten Beifall. Wohl noch nie haben sich die Mitglieder so kameradschaftlich zusammengefunden, wie hier bei der vertrauten Arbeit.

Fettverbilligungs- und Margarine-Bezugsscheine

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette, der Margarine-Bezugsscheine, sowie der Zusatzscheine für Konsummargarine für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 an die nichtunterstützten Familien, einschl. der Kurzarbeiter, erfolgt für den Stadtkreis Bielefeld vom Montag, 3. 10., bis Montag, 10. 10. einschließlich. Die näheren Angaben über Zeit und Ort der Ausgabe sind aus der am Sonnabend, 1. 10., erscheinenden Ausgabe dieser Zeitung zu ersehen.

Der neue Fahrplan

Die Winterausgabe des amtlichen Taschenfahrplans der Reichsbahndirektion Hannover Teil I für das Verkehrsgebiet Niedersachsen, gültig ab 2. Oktober 1938, ist erschienen und an den Fahrkartenschaltern sowie in den Buchhandlungen zu haben.

Neugliederung des NS.-Reichskriegerbundes

Entsprechend der Bezeichnung „Reichskriegerführer" hat der Reichskriegerführer angeordnet, daß die Gliederungsführer ab 1. Oktober Landeskriegerführer, Gebietskriegerführer, Kreiskriegerführer und Kriegerkameradschaftsführer heißen.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

Kreisleitung Bielefeld-Halle

Fahnenabordnungen zum Bückeberg

Die durch Rundschreiben zur Teilnahme am Erntedankfest auf dem Bückeberg bestellten Fahnen und Begleiter stehen am Sonnabend, 1. 10., 16.45 Uhr, vor dem Hauptbahnhof Bielefeld zur Fahrt nach Tündern. Die Hinfahrt erfolgt als Gesellschaftsfahrt, Bielefeld ab 17.02 Uhr, Löhne an 17.32 Uhr, Löhne ab 17.37 Uhr, Hameln an 18.56 Uhr, Hameln ab 19.11 Uhr, Tündern an 19.16 Uhr. Die vom Kreis Bielefeld-Halle gestellte Fahnenabordnung wird in Tündern dem Kreisorganisationsleiter Pg. Sasse gemeldet.

Die Ortsgruppenleiter tragen Sorge dafür, daß die zur Fahnengestellung vorgesehenen Männer vollzählig und pünktlich zur Stelle sind.

Der Kreisorganisationsleiter.

Kreisschulungsamt Bielefeld-Halle

Die Kreisschule in Winkelshütten ist zur Zeit mit sudetendeutschen Flüchtlingen belegt. Bis auf weiteres finden keine Lehrgänge statt.

NSDAP., Ortsgruppe Johannisberg

Die für heute abend angesetzte Arbeitstagung der Politischen Leiter fällt aus.

Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Die Besprechung der Zellen 01, 13, 14, 15 und 16 am morgigen Freitag muß abermals verschoben werden.

NSDAP., Ortsgruppe Senne I

Für die Fahrt zum Erntedankfest auf dem Bückeberg sind in der Ortsgruppe noch einige Karten zu haben. Diese können im Gemeindebüro beim Pg. Bahre in Empfang genommen werden.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Königsbrügge

Der Frauenschaftsabend am Donnerstag fällt aus. Dafür ist es Pflicht aller Amtsleiterinnen, an der wichtigen Versammlung der NSV. am Freitag um 20 Uhr im „Schwan" teilzunehmen.

Ortsgruppe Senne I

Donnerstag, 29. 9., ist Pflichtabend im Windel-Küchengebäude. Da wir einen Redner haben, müssen alle pünktlich erscheinen.

BDM., Untergau 138

Abnahme des BDM.-Leistungsabzeichens

Am Freitag, 30. 9., werden auf dem Sportplatz Vollbrinker in der Zeit von 16—18 Uhr die leichtathletischen Bedingungen für das BDM.-Leistungsabzeichen sowie für das Reichssportabzeichen abgenommen. Leistungsbücher sind am Untergau zu haben.

NS.-Rechtswahrer-Bund, Kreisgr. Bielefeld-Halle

Der „Tag des Deutschen Rechts" ist auf Mitte Mai nächsten Jahres verschoben worden. Die gelösten Karten und eingezahlten Beträge behalten Gültigkeit. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

Dr. Galuschka.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks

(Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft)

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Freitag, den 30. September: Mittagessen: Fisch im roten Rock. ½ Liter Grundtunke wird mit soviel Tomatenmark verrührt, daß sie eine schöne Farbe und einen kräftigen Tomatengeschmack erhält. Sie wird mit Salz abgeschmeckt. Der Fisch wird gewaschen, entgrätet und in der fertigen Tunke gargekocht. — Abendessen: Braikartoffeln und Rührei.er.

Sonderpostkarte zum Erntedanktag

Die Deutsche Reichspost gibt zum Erntedanktag eine Sonderpostkarte heraus, die als Wertstempel die 6-Rpf.-Marke mit dem Bilde des Führers, jedoch neben den Wertziffern die Angabe „Erntedanktag 1938" trägt. Auf der linken Hälfte der Anschriftseite befindet sich eine Abbildung nach einem Entwurf des Berliner Grafikers Erich Stahl. Die Postkarte wird bei allen Postämtern und Amtsstellen vom 28. September an zum Preise von 25 Rpf. abgegeben. Der Zuschlag von 19 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu.



Ja, jeden Montag einen frischen Arbeitsanzug!

Für Herrn Maier ist dies selbstverständlich – und für seine Frau auch! Wie sie es macht? Ja, sie hat eine ebenso einfache wie billige Methode, die schwierigen, öligen und fettigen Kittel, Hosen, Jacken und Schürzen schnell und gründlich zu säubern. Sie heißt ihr Rezept! Sie weicht in einer heißen ... Lösung ein, kocht in ... nach und spült gut – das ist alles. Man hört soviel Gutes von diesem einfachen Weg – es muß schon etwas dran sein!

Tarifordnungen

Fristverlängerung für den Aushang der als Tarifordnungen weitergeltenden Tarifverträge

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen gibt bekannt:

× Unter dem 17. September 1937 hatte ich die Frist für das Aushängen der alten, als Tarifordnungen weitergeltenden Tarifverträge einstweilen bis zum 1. Oktober 1938 verlängert. Da es nicht möglich ist, von den alten Tarifverträgen die für den Aushang erforderlichen Stücke zu beschaffen, verlängere ich die Frist für das Aushängen dieser als Tarifordnungen weitergeltenden Tarifverträge bis zum 31. Dezember 1939.

Die Aushangspflicht für neue Tarifordnungen bleibt unberührt.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Der Landkreis hilft mit

Sudetendeutsche Kinder auf Norderney

Das Kinderheim des Landkreises Bielefeld auf der Insel Norderney ist ab sofort sudetendeutschen Kindern zur Verfügung gestellt worden. Es war dadurch notwendig, Kinder aus dem Kreise vorzeitig zurückzuschicken. Diese Kuren werden aber nachgeholt werden. Es ist im Augenblick wichtiger, daß für die sudetendeutschen Kinder eine vorläufige Heimstätte bis zu ihrer Rückkehr ins Vaterland geschaffen wird. Dafür werden auch die Eltern unserer zurückgeschickten Kinder Verständnis haben.

Sitzung der Gemeinderäte

Gadderbaum erhält ein Hitlerjugendheim

In der letzten Sitzung der Gemeinderäte von Gadderbaum wurden folgende Punkte behandelt:

Umgemeindung einer Parzelle von Gadderbaum nach Bielefeld und einer Bielefelder Parzelle nach Gadderbaum. Hierbei handelt es sich um eine Grenzberichtigung von 6 Quadratmeter, die an Gadderbaum, und 39 Quadratmeter, die nach Bielefeld abzutreten sind. — Die Finanzierung des geplanten Hitlerjugendheimes für die Gemeinde Gadderbaum ist sichergestellt. Der Landkreis hat seinen Zuschuß auf 20 000 RM. erhöht. Der Bauplatz für das Heim liegt an der Deckertstraße vor dem Eingang in die Wörthstraße. Das Grundstück hat eine Größe von etwa 1800 Quadratmeter. Die Baupläne werden von dem Gebietsarchitekten bei der Gebietsführung in Münster ausgearbeitet. Mit dem Bau wird voraussichtlich Anfang 1939 begonnen. — Der Kreisverein „Ziegenzüchter Bielefeld“ übernimmt künftig die Ziegenbockhaltung in der Gemeinde Gadderbaum. — Von einem Plan und Kostenanschlag für die Einrichtung einer Spiel- und Grünanlage zwischen Feuerlöschteich und Deckertstraße wurde Kenntnis genommen. — Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde neben der Leichenkapelle ein Unterbringungsraum für Leichen neu errichtet. Dadurch erfährt die Kapelle eine wünschenswerte Vergrößerung.

Die Arbeitskammer Westfalen-Nord hat mitgeteilt, daß nach Abschluß des Leistungskampfes der deutschen Betriebe der Beginn des Leistungskampfes „Das schöne Dorf“ eröffnet ist. Den hier gegebenen Anregungen wird auch die Gemeinde Gadderbaum soweit wie möglich Folge leisten. — Die Anstalt Bethel beabsichtigt, der Gemeinde das erforderliche Gelände zur Durchführung eines Verbindungsweges zur Verfügung zu stellen. Bisher war geplant, diesen Verbindungsweg im Anschluß an die Deckertstraße auszubauen. Jetzt ist aber erwogen worden, gegebenenfalls durch eine Verlängerung der Wörthstraße über die Ellerbrockschen Wiesen die Verbindung mit der Bülowstraße einerseits und dem Verbindungsweg zur Anstalt andererseits zu bilden.

Die Rechnung des Rechnungsjahres 1937 schließt ab wie folgt:

Ordentlicher Haushaltsplan: Die Einnahmen betragen 312 294,80 RM., die Ausgaben betragen 313 576,28 RM., mithin Soll-Bestand 3718,52 RM., davon entfallen auf den Ist-Bestand 1096,08 RM., auf Einnahme-Reste 2622,44 RM., Ausgabe-Reste sind nicht vorhanden.

Außerordentlicher Haushaltsplan: Die Soll- bzw. Ist-Einnahmen betragen 120,75 RM., die Soll- bzw. Ist-Ausgaben betragen 120,75 RM.; gleicht sich aus.

Wertpapiere: Soll nach der vorigen Rechnung 261 449,92 RM., Zugang 59 863,07 RM., Abgang 8542,27 RM., mithin Mehr-Zugang 51 321,40 RM., mithin zeitiger Bestand 312 771,32 RM.

Die Rechnung hat zur Beanstandung keinen Anlaß gegeben. Die einzelnen überplanmäßigen Zu- und Abgänge sind durch Nachtragshaushaltsplan anerkannt. Die Haushaltsüberschreitungen im Gesamtbetrage von 41 801,16 RM. im Ordentlichen Haushaltsplan und 118,50 RM. im Außerordentlichen Haushaltsplan waren erforderlich; es wurde diesem ausdrücklich zugestimmt.

Brackwede. Hohes Alter. Heute feiert die Witwe Henriette Hilker geb. Schneider, Lönsstraße 11, in voller Gesundheit ihren 75. Geburtstag.

Brackwede. Zur letzten Versammlung des Brackweder Turnvereins, die im Vereinsheim Hotel zur Post abgehalten wurde, konnte Vereinsführer Adolf Schreiber eine stark besuchte Versammlung begrüßen. Es wurde zunächst ein ausführlicher Bericht über den Verlauf des Turnfestes in Breslau gegeben. Da von einigen Turnbrüdern ein Schmalfilm gedreht worden ist, konnten die Turner des Vereins sich selbst von ihren Leistungen überzeugen. — Darauf wurde das Stiftungsfest besprochen und auf den ersten Sonnabend im November festgelegt. — Auf dem Bergfest auf Olderdissen konnte der Verein 10 Siege erringen, allein acht die Jugend. Das bekannte Spielfest in Hamm wurde von 11 Sportfreunden, die aktiv teilnahmen, besucht und neun kehrten davon als Sieger zurück. Auch hier stellte die Jugend die meisten Sieger. e.

Brackwede. Kohlenschuppen brannte. Gestern zu später Abendstunde brach in dem Kohlenschuppen der Firma Heinrich Mühlenweg, Gütersloher Straße, ein Feuer aus, vermutlich durch Selbstentzündung der Kohlen. Die Bielefelder Feuerlöschpolizei war sofort zur Stelle und konnte nach zweistündiger Löschung mit einer Schlauchleitung die Brandgefahr beseitigen. Der Schaden ist gering.

Senne I. Ziegenzuchtverein Senne I. Am Sonnabend, 1. 10., 20 Uhr, findet bei Pg. Adolf Kampeter eine Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag statt.

Senne I. Deutscher Abend. Am Sonnabend, 8. Okt., beginnt um 20 Uhr bei Kampeter der erste große „Deutsche Abend“ dieses Jahres. Er wird von der Ortsgruppe Senne I unter Mitwirkung der Nebengliederungen und Vereine veranstaltet. Frohe Gymnastik junger Mädel, Gesang und vier Paare des Bielefelder Roll- und Schlittschuhklubs, eine reich ausgestattete Verlosung, Schießstand und weitere Vorbereitungen lassen für alle Besucher unterhaltende Stunden vermuten. Der Vorverkauf liegt in den Händen der DAF., dem Gastwirt Kampeter, bei der Frauenschaft, den Zellen- und Blockleitern und den Vereinsführer. (5)

Senne I. Filmabend. Am Sonntag, 2. Oktober, wird bei Kampeter um 20 Uhr „Urlaub auf Ehrenwort“ gezeigt. Ein Film, der die Männer durch die Wucht und Tragik des Zeitgeschehens packen und die Frauen durch seine große Liebe stark berühren wird. Der Vorverkauf ist an den bekannten Stellen eröffnet. (5)

Isselhorst. Reichsbund für Leibesübungen. Die am Sonntag bei günstigstem Wetter vom „Turnverein von 1894“ auf den Wiesen der Kameraden Baumann und Bohnenkamp ausgetragenen Vereins-Meisterschaften wurden seitens der ganzen Altersstufen mit ernstem Ringen um das „Eichenblatt“ durchgeführt. Schon morgens um 8 Uhr begannen die Kämpfe. Der Nachmittag sah jung und alt bei fröhlichem Spiel. Darauf nahm Vereinsführer Kamerad Linnenbrügger die Siegerehrung vor. Sieger: Zehnkampf der Turner: 1. H. Gesing 218 P., 2. H. Elges 163 P. Fünfkampf der Turnerinnen: 1. Frl. Feldmann 91 P., 2. Frl. Dreesbeimdieke 84 P. Dreikampf der Turnerjugend: 1. W. Westkämper und F. Eckelkamp 53 P., 2. W. Stodiek 52 P. Dreikampf der Turnerinnenjugend: 1. Olga Linnenbrügger 62 P., 2. M. Brinker 47 P. Dreikampf der Turner (30—40 Jahre): 1. Erich Oppermann 54 P., 2. Erich Landwehr 49 P. Dreikampf der Turnerinnen über 27 Jahre: 1. Frl. Grete Torwiehe 63 P., 2. Frl. Kl. Dreesbeimdieke 62 P. Dreikampf der Turner (40 Jahre und älter): 1. E. Bensch 50 P., 2. Ludw. Oppermann 45 P. Schießen: 1. Willy Susholter 108 R., 2. Erich Landwehr 102 R. Nach der Erfüllung der Leistungskämpfe konnte das Reichssportabzeichen überreicht werden in „Gold“ (das erste im Kirchspiel) Frau M. Linnenbrügger, in „Silber“ Frl. Kl. Dreesbeimdieke, in „Bronze“ den Kameradinnen Hanna Schomann, Friedchen Feldmann, Anneliese Dreesbeimdieke sowie dem Kameraden W. Stockbrügger. Das Jugendsportabzeichen errangen: Erna Twelker, Willy Westkämper, Willy Stodiek.

Heepen. Aus dem Schützenverein. Eine Zehner-Mannschaft des Schützen-Vereins des Amtes Heepen beteiligte sich am letzten Sonntag an dem Städtewettkampf, der innerhalb des Deutschen Schützenverbandes ausgetragen wurde. Geschossen wurde mit Kleinkalibergewehr, Distanz 50 Meter, beliebiger Anschlag, je 10 Schuß in den drei Anschlagarten. Es errangen: Gustav Wilhelmy 326 Ringe, Georg Schlingmann 312 Ringe, Paul Elbracht 304 Ringe, Gustav Bansmann 301 Ringe, Fritz Kipp 301 Ringe, Willy Schlingmann 289 Ringe, Adolf Drewer 285 Ringe, Heinrich Wilhelmy 279 Ringe, August Bauerrichter 263 Ringe, Hermann Fricke 256 Ringe. Insgesamt ergibt sich eine Ringzahl von 2916. Dieses Ergebnis ist umso beachtlicher, als es sich hier nicht um eine Stadtmannschaft, sondern um eine reine Vereinsmannschaft handelt. Dem Senior des Schützenvereins, Schützenbruder Heinrich Lepper, Bielefeld-Stieghorst, wurde aus Anlaß seines 80. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. S.

Kirchdornberg. Filmvorführung. Die Gaufilmstelle zeigt morgen (Freitag) um 20 Uhr im Lokal von Vette den Film „Unternehmen Michael“.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten“

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 24,4
tiefste der Nacht	+ 16,0
Tagesschwankung	+ 8,4
Tagesdurchschnitt	+ 19,4

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 11,4
10 cm in der Erde	+ 18,7
20 cm in der Erde	+ 16,2
50 cm in der Erde	+ 15,1
100 cm in der Erde	+ 14,1

Sonnenscheindauer: 6,40 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,0 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 8,4 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 68 Prozent.

Land um den Bückeberg

Die Landschaft um den Bückeberg, das kulturell und landschaftlich so vielseitige nördliche Weserbergland, schildert die September-Nummer der Zeitschrift „Weserbergland—Niedersachsen“ in Wort und Bild. Es ist die Weserlandschaft zwischen Höxter und der Porta Westfalika, die hier in interessanten Abhandlungen dargestellt wird. Der besondere Vorzug der Nummer liegt in dem außerordentlich reichen und guten Bildmaterial. Interessenten können die Nummer beim Landesfremdenverkehrsverband Niedersachsen—Weserbergland, Hannover, Ständehaus, anfordern.



Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Donnerstag, 29. September 1938

Alles Alteisen der SA.

Ein Aufruf zur Altmaterialsammlung der SA.

Die Aufgaben des Vierjahresplanes, der die Unabhängigkeit des deutschen Volkes vom ausländischen Rohstoffmarkt zum Ziele hat, erfordern die weitestgehende Erschließung aller Rohstoffquellen und die Erfassung und Wiederverwertung allen Altmaterials. Besonders groß ist der Bedarf an Eisen. Eisen wird zur Stahlproduktion gebraucht. Die SA. sammelt im Auftrage des Generalfeldmarschalls Hermann Göring das alte Eisen, das in Kellern, auf Böden, auf Höfen und sonstwo herumliegt und verkommt oder auf einen Verwendungszweck wartet, der in Jahren einmal vorkommen könnte. Diese Mengen, die größer sind, als man allgemein annimmt, können den großen Bedarf an altem Eisen wirksam ausgleichen. Deshalb sehe jeder nach, ob er irgendwo noch altes Eisen im Besitze hat — und wenn es nur wenige Kilogramm sind — und stelle es der SA. zur Verfügung, die es sammelt und seinem Verwendungszweck zuführt.

Alfred Meyer, Gauleiter
Otto Schramme, SA.-Obergruppenführer

Die Partei immer zur Stelle

Unverzüglicher Einsatz im Borkener Eisenbahnunglück

Sofort nach Bekanntwerden des furchtbaren Eisenbahnunglückes im Bahnhof Borken, bei dem 16 Todesopfer zu beklagen sind, haben die örtlichen Führer der Partei und der Gliederungen, unter ihnen auch Kreisleiter Upmann, die Unglücksstätte aufgesucht und die ersten Hilfsmaßnahmen seitens der Partei und vor allem der NSV. eingeleitet. Als Vertreter von Gauleiter Dr. Meyer begab sich Gauinspektor Auras nach Borken und überbrachte den Verletzten die Genesungswünsche des Gauleiters. Ebenso sprach er den Hinterbliebenen das Beileid des Gauleiters und der Partei im Gau Westfalen-Nord aus.

Selbstverständlich hat die Partei auch dafür Sorge getragen, daß den vom Unglück Betroffenen jede nur erdenkliche Hilfe zuteil wird. Gauamtsleiter Degenhard, der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Westfalen-Nord, traf ebenfalls an Ort und Stelle ein und ordnete die ersten Hilfsmaßnahmen seitens der NSV. an. Wie wir weiter erfahren, hat sich die Reichsbahndirektion bereit erklärt, alle mit dem Unglück zusammenhängenden Kosten zu übernehmen.

Am Donnerstag, dem 29. September, um 15 Uhr, wird im Städtischen Gymnasium in Borken der Beisetzung der Opfer eine würdige Trauerfeier vorausgehen, deren Ausgestaltung die Partei übernommen hat.

Parteiabzeichen als Köder

Sechs Jahre Zuchthaus für Volksschädling

Gelsenkirchen. Vor dem Sondergericht Gelsenkirchen hatte sich ein Mann zu verantworten, der am Tage als „taubstummer" Bergmann mit Zimt, Kümmel und Pfeffer bettelnd hausierte und am Abend den Kavalier spielte. Bei seinen Bettelgängen wies er Ausweise und Schriftstücke vor, in denen behauptet wurde, daß der Taubstumme 56 Stunden im Bergwerk verschüttet gewesen sei und in der ausgestandenen Todesnot Gehör und Sprache verloren habe. Der Angeklagte war weder stumm noch taub und hatte nie in einem Bergwerk gearbeitet. Alle seine Ausweise waren gefälscht. Um bessere Geschäfte machen zu können, hatte sich der Schwindler ein gestohlenes Parteiabzeichen angesteckt. Das Gericht griff scharf durch und verurteilte den Schwindler zu sechs Jahren Zuchthaus.

Sechsjähriger Junge tödlich verunglückt

Essen. Der sechs Jahre alte Manfred Weiler wurde in der Borbecker Straße beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Junge trug so schwere Verletzungen davon, daß er bereits auf dem Transport in das Philippusstift in Borbeck verstarb.

Wenn Wehrpflichtige heiraten

Neue Richtlinien der Wehrmacht

× Im Anschluß an das Gesetz zur Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung hat das Oberkommando der Wehrmacht Richtlinien für die Heiratsgenehmigung erlassen, der Wehrpflichtige vor Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des Wehrdienstes beürfen.

Bedenken sind grundsätzlich in der Regel immer zu erheben, wenn der betreffende Wehrpflichtige wehrfähig ist und für eine Einstellung in den Reichsarbeitsdienst und in die Wehrmacht in Frage kommt. Wehrpflichtige von Geburtsjahrgängen, die noch nicht zur Musterung herangezogen waren, müssen vorher auf ihre zukünftige Wehrfähigkeit auf Anordnung des Wehrbezirkskommandos untersucht werden. Bedenken brauchen nicht erhoben zu werden bei allen völlig Untauglichen sowie bei den Wehrunwürdigen und Juden. Von der Erhebung der Bedenken kann im übrigen in Ausnahmefällen abgesehen werden, wenn die Ehe aus zwingenden Gründen geschlossen werden soll. In diesem Falle ist der Antragsteller ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß eine Befreiung vom Arbeits- und Wehrdienst oder eine Verkürzung dieses Dienstes nicht erfolgen kann.

Unser heilige Wille und Entschluß

Der Gauleiter sprach in einer Treuekundgebung in Münster

Die nordwestfälische Gauhauptstadt Münster stand gestern abend im Zeichen einer gewaltigen Treuekundgebung der münsterischen Bevölkerung zu Adolf Hitler und seiner Politik der deutschen Ehre und des europäischen Friedens. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte den Prinzipalmarkt, um durch den Mund des Gauleiters Dr. Meyer der unlösbaren Verbundenheit mit dem Führer Ausdruck zu geben. Immer wieder wurden die Worte des Gauleiters von der begeisterten Zustimmung der Zuhörer unterstrichen, besonders bei den Worten, mit denen der Gauleiter die sudetendeutschen Flüchtlinge, die in großer Zahl an der Kundgebung teilnahmen, der Weltöffentlichkeit als Zeugen für das Martyrium deutschen Blutes in der Tschechei nannte.

Nachdem Gauleiter Dr. Meyer bei seinem Eintreffen zuerst die sudetendeutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen begrüßt hatte, eröffnete Kreisleiter Mierig die Kundgebung und entbot dem Gauleiter den Gruß der Gauhauptstadt.

Einleitend ging Gauleiter Dr. Meyer auf die Aeußerungen Roosevelts und Chamberlains zur augenblicklichen politischen Lage ein und betonte, daß alle Bemühungen erst dann ihren Sinn erfüllten, wenn es ihnen gelänge, damit den tschechischen Staatspräsidenten Benesch zu zwingen, sein schon gegebenes Wort endlich einzulösen. Was Adolf Hitler und das Deutsche Volk heute fordern, werde vor der Geschichte und auch vor dem Allmächtigen bestehen können und seine Rechtfertigung finden. Das sei gewiß, so gewiß, wie in dieser sudetendeutschen Frage das ganze sudetendeutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer stehe.

„Ist die Geduld des Führers zu Ende", so erklärte Gauleiter Dr. Meyer unter stürmischem Beifall, „dann ist auch die Geduld des Deutschen Volkes zu Ende. Sudetendeutschland soll frei und deutsch sein und Sudetendeutschland soll frei und deutsch werden. Das ist unser heiliger Wille und Entschluß." Der Gauleiter schilderte dann in eindringlichen Worten die unsägliche Not im Sudetenland, um festzuhalten, daß man von den sogenannten Demokratien kein Wort des Mitleides über diese unglückseligen Menschen höre.

Junge Frauen und Kinder, die ihre Väter, Brüder und Anverwandte verloren haben, könnten den demokratischen Phrasendreschern, Menschheitsbeglückern und Fantasten in die Ohren schreien, wie grauenhaft die Zustände in der Beneschhölle sind. Haben die Demokratien kein Herz für dieses Land, so fragte der Gauleiter. Warum steuern sie nicht diesem unmenschlichen Tun und Treiben, mußten sie nicht Herrn Benesch schon lange in die Weltacht erklären und ihre Völker zum Kreuzzug aufgerufen haben? Deutschland könne diesem Treiben nicht länger zusehen. „Ich weiß, daß auch hier in Münster und im Gau Westfalen-Nord jeder Mann hinter dem Führer steht. Westfalens Männer und Frauen stehen in dieser Stunde so fest wie Westfalens Eichen."

Nachdem der Gauleiter noch einmal die zahlreichen Friedensangebote des Führers an die Welt unterstrichen und dabei unter zunehmendem Beifall der Treue Mussolinis und des italienischen Volkes gedacht hatte, stellte er fest, daß Deutschland nun in seiner Friedensliebe nicht mehr weitergehen könne. Das Deutsche Volk habe auf vieles verzichtet, auf das es ein Anrecht habe. „Aber auf Sudetendeutschland", so rief Gauleiter Dr. Meyer aus, „verzichten wir nie! Sudetendeutschland war seit jeher deutsch, ist deutsch und soll auch ewig deutsch bleiben." Der Gauleiter schloß seinen Appell mit einem Bekenntnis zum Führer: „Adolf Hitler, Dein Weg ist der Weg des Deutschen Volkes, Dein Kampf ist unser Kampf. Dein Ziel ist unser Ziel. Führer befiehl, wir folgen."

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Zementschiebung aufgeklärt. Vor einigen Tagen wurden zwei beim Bau der Reichsautobahn in der Nähe von Bad Salzuflen beschäftigte Personen unter dem dringenden Verdacht, einen größeren Posten Zement entwendet und verschoben zu haben, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt. Die von der Staatsanwaltschaft in Detmold eingeleiteten Nachforschungen führten jetzt zur Aufklärung der Tat. Es ist festgestellt worden, daß an dieser Zementschiebung zwei weitere an der Reichsautobahn Beschäftigte beteiligt sind, die nunmehr ebenfalls verhaftet wurden. Schließlich wurden auch drei Personen verhaftet, die sich als Abnehmer des gestohlenen Zements ebenfalls schuldig gemacht haben.

Heiligenkirchen. Die Wurst lag auf der Straße. Zwei Hausfrauen hatten tüchtig eingekauft und hierbei eine prima Koblwurst erstanden. Diese lag, im Papier eingewickelt, oben auf der schon vollgefüllten Tasche. An der Haltestelle der Straßenbahn angekommen, war die Wurst nicht mehr im Papier, sondern lag, von vielen Passanten bewundert, drüben auf der Straße. Es war zwar peinlich, unter soviel „Zeugen" die Wurst zu holen, aber so etwas läßt man nicht liegen. Alles wäre auch gutgegangen und die vielen Zuschauer hätten weniger Freude gehabt, wenn nicht Karo, der Hühnerhund, von der anderen Straßenseite ebenfalls den Leckerbissen entdeckt hätte. Ein paar Sprünge genügten. Im selben Augenblick, als Frauchen die Wurst nehmen wollte, war der Hund schon da und verschwand mit der Wurst. Frauchen stand ganz erschrocken da. Sie rief noch, aber Karo dachte: halte, was du hast!

Kreis Höxter

Höxter. Erscheute die Arbeit. Hier wurde ein Fürsorgezögling festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Der Zögling war durch die Anstaltsleitung bei einem Bauern im Kreise Beckum in Arbeit vermittelt. Hier hat er es aber nicht lange ausgehalten und entwendete bei seinem Verschwinden dem Knecht ein noch neues Fahrrad, Armbanduhr, Ring, Mantel und etwa 70 RM. Er wurde von der zuständigen Behörde gesucht. Bei seiner Festnahme konnte ihm das Diebesgut zum größten Teil wieder abgenommen werden.

Beverungen. Hund verursacht Verkehrsunfall. Ein Fotograf kam mit seinem Kleinkraftrad so schwer zu Fall, daß er einen mehrfachen Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Hund verursacht, der in das Rad sprang. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und es wurde für die Ueberführung in ein Krankenhaus Sorge getragen.

Kreis Herford

Hiddenhausen. Wegen fahrlässiger Brandstiftung verhaftet. Wie wir berichteten, brannte vor einiger Zeit eine Scheune auf dem Hofe des Bauern Wortmann nieder. Die Ermittlungen nach der Ursache dieses Brandes ergaben, daß der Brand durch grobe Fahrlässigkeit entstanden ist. Der Knecht des Bauern Wortmann hatte in der Scheune geraucht und dadurch den Brand verursacht. Der leichtsinnige Mensch, durch dessen grobe Fahrlässigkeit ein Schaden von etwa 5000 RM. entstanden ist, wurde festgenommen und dem Herforder Untersuchungsrichter vorgeführt. Gegen den Festgenommenen wurde richterlicher Haftbefehl erlassen, und er wird sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten haben.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

29. September 1938.

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 19. 9. bis 24. 9. für die Aktienkurse auf 104,33 gegen 102,13 im Wochendurchschnitt vom 12. 9. bis 17. 9. und für das Kursniveau der 4½ %igen Wertpapiere auf 99,82 gegen 99,83.

*

Im Festsaale des Wiener Rathauses wurde der 1. großdeutsche Gaststättentag eröffnet, an dem fast 15 000 Vertreter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes aus allen Gauen des Reiches teilnehmen.

*

Der Dresdner Ausstellung „Sachsen am Werk" war mit rund einer Million Besuchern ein großer Erfolg beschieden.

*

Mit Wirkung vom 23. September wurde eine weitere Inlandzuckerfreigabe in Höhe von 5 % der Jahresfreigaben verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung September/November. Die gesamte Freigabe beträgt nunmehr 95 % zuzüglich des unverkauften Restes aus den Jahresfreigaben 1936/37.

*

Bereits im Juli 1938 sind die Preise der österreichischen Zellstoffindustrie dem Preisstande des übrigen Reichsgebietes angeglichen worden. Durch eine Senkung der Erzeuger- und Großhandelspreise für Papier, Pappe und Holzstoff ist nunmehr auch auf diesem Gebiet eine weitgehende Angleichung erzielt worden.

*

Die von Konzernbindungen freien Rheinischen Linoleumwerke Bedburg Richard Holtkott in Bedburg (Rheinland), haben mit Wirkung vom 26. September 1938 ab ihre Preise für Linoleum ebenfalls um 5 % gesenkt.

*

Die Deutscher Metallhandel AG, Berlin, beruft zum 14 Oktober 1938 eine aoHV. ein, auf deren Tagesordnung u. a. Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft steht, die für 1937 eine von 4 % auf 5 % erhöhte Dividende auf 2 Millionen RM. AK verteilt hatte.

*

Die Firma F. M. Haemmerle, oHG. in Dornbirn und Wien, hat 51 % des 2,5 Millionen S betragenden AK der Spinnerei und Weberei Teesdorf-Schönau AG, Wien-Teesdorf, erworben.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 28. September für eine Unze Feingold 147 Schilling 0 Pence = 86,8035 RM., für ein Gramm Feingold demnach 56,7139 Pence = 2,79080 RM.

Der tschechische Bodenraub.

Die Tschechen schreien heute laut, daß die Ansprüche auf das sudetendeutsche Gebiet zu weit gehen. Abgesehen davon, daß diese Ansprüche durch die jetzige Lage allein vollauf begründet sind, ist doch daran zu erinnern, wie die Tschechen versucht haben, den sudetendeutschen Raum planmäßig zu entdeutschen. Eines dieser Beispiele ist die glorreiche Bodenreform, die sie nach 1918 durchführten. Durch diesen Bodenraub ist der Lebensraum des sudetendeutschen Landes um 750 000 ha verringert worden. Der Hopfenboden beispielsweise, insgesamt 10 850 ha, war vor der Bodenreform zu zwei Drittel in deutscher Hand. Heute gehört er zur Hälfte den Tschechen. Allein in Böhmen sind im Zuge der Bodenreform 262 deutsche Hopfenpächter, 340 deutsche Landwirtschaftsbeamte und 25 810 deutsche landwirtschaftliche Angestellte und Arbeiter aus ihrer Tätigkeit verdrängt worden.

Devisenkurse

Berlin, 28. Sept.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	137,58	137,86	133,59	133,85
Brüssel-Antwerpen	43,70	43,78	42,59	42,67
Helsingfors	5,205	5,215	5,255	5,265
Kopenhagen	52,67	52,77	53,19	53,29
Kowno	41,94	42,02	42,94	43,02
London	11,795	11,825	11,91	11,94
Madrid	—	—	—	—
New York	2,853	2,859	2,818	2,824
Oslo	59,24	59,40	59,86	59,98
Paris	6,603	6,617	6,673	6,687
Prag	—	—	—	—
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	60,92	61,04	61,41	61,53
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	57,13	57,25	56,44	56,56

International Pfund schwach. Holländ. Gulden fest

Berliner Metallmarkt

28. Sept.

Elektrolytkupfer wirebars	59,50
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	35,00—38,00

Bremer Baumwollmarkt

28. Sept.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	—	9,38	9,38
Februar	—	—	—
März	—	9,52	9,52
Mai	—	9,59	9,59
Juni	—	—	—
Juli	—	9,62	9,62
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	—	9,15	9,15
November	—	—	—
Dezember	—	9,28	9,28
September	—	—	9,15

Tendenz: ruhig. Bremer Baumwolle — loko 9,50

Angestellten-Krankenkassen 1937

Jahresbericht auf der Mitgliederversammlung

Der Verband der Angestellten-Krankenkassen hat seine Mitgliederversammlung in Berlin abgehalten Der Verband umfaßt (mit einer Ausnahme) alle Ersatzkassen der Krankenversicherung der Angestellten, darunter die Barmer Ersatzkasse, die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten und die Hallesche Ersatzkasse. Aus dem Jahresbericht, den der Verband aus Anlaß der Mitgliederversammlung gedruckt vorlegt, ist wieder besonders die Steigerung der Mitgliederzahlen der im Verband zusammengeschlossenen Kassen bemerkenswert. Sie stiegen mit 8,5 v. H. stärker als die Mitgliederzahlen der Pflichtkrankenkassen.

Die Ersatzkassen der Angestellten sind in weitem Umfange die Krankenkassen der Angestellten geworden. Mit den 1 884 454 Mitgliedern am Jahresschluß 1937 gehört ihnen jeder zweite deutsche Angestellte an. Diese Mitgliederentwicklung ist auch durch die gesetzlichen Eingriffe in den Aufbau der Ersatzkassen nicht gehemmt worden, die die Ersatzkassen als anerkannte Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung stärker in die Reichsversicherungsordnung einbeziehen. Die Ersatzkassen wurden am 1. April 1937 auch Körperschaften öffentlichen Rechts, wie es die Pflichtkrankenkassen schon immer waren.

Ueber das Verhältnis zwischen Aerzten und Kassen, sagt der Bericht, da die Kassen die Zulassung der Aerzte zur Vertragsbehandlung und die Beurteilung, was als vertragsmäßige Behandlung zu gelten hat, vertrauensvoll völlig der der Aerzteschaft überlassen haben. So verzichten die Angestellten-Krankenkassen auch auf die sonst übliche Genehmigung ärztlicher Leistungen. Der Erfolg rechtfertigt diese freizügige und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Grundsatz des Vertrages zwischen Aerzten und Ersatzkassen ist allerdings auch, daß die ärztliche Einzelleistung bezahlt wird, diese Leistungen also nicht durch Pauschalsätze abgegolten werden. Nach den gleichen Grundsätzen ist auch der Vertrag mit der Zahnärzteschaft und den Dentisten aufgebaut.

Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder macht nur noch 1,4 v. H. des Gesamtbestandes aus. Der Anteil der weiblichen Mitglieder ist um 1 v. H. gestiegen. Vor allem stieg die durchschnittliche Grundlohnsumme im Jahre 1937 auf 2 044,07 RM. gegenüber 1 939,21 RM. im Jahr 1936, Demgemäß stieg auch die Beitragseinnahme von 95,48 auf 97,08 RM. auf den Kopf des Mitglieds. Die Zahl der Krankheitsfälle hat sich bei den Angestellten-Krankenkassen gegenüber 1936 erhöht. Die Ausgaben für Leistungen an die Versicherten und ihre Familienangehörigen sind zwar summenmäßig gestiegen, aber auf den Kopf des Mitglieds berechnet gefallen, nämlich von 78,59 RM im Jahr 1936 auf 77,70 RM. Die Zahl der Wochenhilfefälle stieg erfreulicherweise nicht nur zahlenmäßig sondern auch im Verhältnis zur Mitgliederzahl. Die Finanzkraft der Angestellten-Ersatzkassen hat sich weiter verbessert. Sie konnten die Schadensreserve und die Rücklage vergrößern.

Deutsche Fischer suchen „Neuland"

Fangdampfer von Afrika zurück — Gute Reviere bei Grönland

dd. **Wesermünde**, 29. September

Der Cuxhavener Fischdampfer „Richard Ohlrogge" kehrte kürzlich von einer fünfwöchigen Versuchsfahrt aus Afrikas Gewässern zurück. Er löschte seine Fänge in Cuxhaven. Diese Expedition in ein „Neuland" der deutschen Hochseefischerei wird auf das Fahrtenprogramm der deutschen Fischindustrie sicher nicht ohne Wirkung bleiben. Da weite Gebiete der Nordsee abgefischt sind und auch die Erträge einiger nördlicher Fangreviere auffallend nachgelassen haben, dürfte der Süden immer stärker zum Ziel deutscher Fangexpeditionen werden. Damit ist aber keine völlig neue Entwicklung eingeleitet. Schon um die Jahrhundertwende stießen deutsche Fänger bis zu Afrikas Küste und ins Schwarze Meer vor, um neue Fischreviere zu entdecken.

Spanien war das erste Ziel! Bereits im Jahre 1902 wurde durch den Wesermünder Fischdampfer „Magdeburg" eine Expedition unternommen. Mit zwei Kapitänen und verschiedenen Wissenschaftlern an Bord, die die Eignung des an der afrikanischen Küste gefangenen Fisches für den deutschen Markt prüfen sollten, ging die „Magdeburg" in See. Zuerst wurden an der Spanischen Küste, in der Höhe von Trafalgar, die Netze ausgesetzt. Aber außer kleinen Brassen und Hechten fing man nichts. Deshalb steuerte man gleich hinüber nach Marokko, wo in der Bucht von Saffi ein neuer Versuch unternommen wurde. Völliges Neuland hatte man „betreten" und die Deutschen waren die ersten, die mit einem Schleppnetz vor Marokko auftauchten.

Bis zum Erscheinen der deutschen Fischdampfer waren die Einheimischen eigentlich nur auf Sardinenfang gegangen, und auch die späteren portugiesischen Fischdampfer wagten sich nur so weit hinaus, daß sie abends wieder im Hafen sein konnten. Der leckerste und gangbarste Fisch war der Seehecht, der unausgenommen auf den Markt gebracht wurde, wo ihn die Frauen kauften, wuschen und mit einem kleinen Rohr schön rund aufbliesen. Dadurch sollte der Fisch dicker, das heißt fetter, aussehen. Die Fische wurden dann in Fünfzigpfundkörbe gepackt und in der Stadt oder Umgebung ausgehandelt. Aber große Geschäfte konnte die „Magdeburg" nicht machen, wirklich gute Fänge wurden erst bei Agadir erzielt. Mit 500 Zentner Silberlachs, Brassen und Seehecht, die stark vereist wurden, trat der Dampfer seine Heimreise nach Wesermünde an, wo die Fische einen guten Absatz fanden.

Nicht nur in den Süden fuhren unsere Fischdampfer, sondern sie versuchten ihr Glück auch in den nördlichen Breiten. So nahm im Juni 1929 zum ersten Male der Fischdampfer „Albert Ballin" Kurs auf Grönland, um mit ganz besonderen Angeln in über 1000 Meter Tiefe Heilbutte zu fangen. Wenn jetzt wieder Expeditionen nach Afrika und nach Grönland ausgerüstet werden, so wird damit an die erfolgreiche Vorarbeit der größten deutschen Fischereihäfen angeknüpft.

Panik bei den Juden

Mit alten Autos geflohen

dd. **Wien**, 29. September

Der Strom der Preßburger Flüchtlinge nach Wien reißt nicht ab. Immer neue Gruppen treffen auf den Bahnhöfen der Donaustadt ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß die vielen Juden in Preßburg durch die Mobilmachung der Tschechen verängstigt sind und die Flucht in das Landinnere angetreten haben. Kein Preis ist ihnen zu hoch dafür gewesen. Selbst alte „Benzinkutschen" haben sie gekauft und bis zu 10 000 Tschechenkronen geboten. Auch Gasmasken werden jetzt im Schleichhandel verkauft. Es sind meist schlechte, veraltete Erzeugnisse, die kaum einen Wert besitzen.

Feuer rast in Böttigheim

Zehn Häuser eingeäschert

dd. **Würzburg**, 29. September

Das in der Nähe Würzburgs gelegene Dorf Böttigheim wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Während fast die gesamte Einwohnerschaft draußen auf den Feldern arbeitete, um die Ernte hereinzubringen, raste der „Rote Hahn" über die Dächer des Ortes. Mit unheimlicher Schnelligkeit breitete sich der Brandherd aus. Sechs freiwillige Feuerwehren und zwei Löschzüge der in der Nähe liegenden Fliegerhorste bekämpften das Feuer, dem zehn Häuser und mehrere bis zum Giebel gefüllte Scheunen zum Opfer fielen.

Bauern revoltieren in UdSSR.

Empörung gegen plündernde Truppen

rd. **Warschau**, 29. September

Aus der Sowjetpresse und Zentralrußland werden neue große Bauernunruhen gemeldet. Die Bauern sind über Truppentransporte empört, die in ihren Dörfern alles „requirierten", was nicht niet- und nagelfest war. In Chwowtow bei Orla sind die Bauern zum offenen Angriff gegen die Sowjets übergegangen. Das Parteibüro wurde gestürmt und zerstört. Der Aufstand wurde durch GPU.-Formationen, die von außerhalb herangeschafft werden mußten, niedergeschlagen.

Die Aufstandsbewegung der Bauern hat umfangreiche Strafmaßnahmen durch die Sowjetbehörden zur Folge. In der Gegend von Chwowtow wurden allein 500 Familien vertrieben. Die GPU.-Schergen warfen die Bauernfamilien einfach auf die Straße und überließen sie ihrem Schicksal.



Italienische Eisenbahner ehren die Gefallenen

Die zu Besuch in der Reichshauptstadt weilenden italienischen Eisenbahner legen am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Die Abordnung steht unter Führung des Leiters der faschistischen Eisenbahn-Organisation Laparelli. Weltbild (K)

Der Diamantenregen über Vallecupa

Lloyds Versicherung freut sich / Edelsteine im Gebüsch

rd. **Rom**, 29. September

Bei Formia auf der Strecke Neapel—Rom stürzte im Frühjahr dieses Jahres ein mit fünfzehn Personen besetztes Flugzeug der Linie Tirana—Rom—Paris ab. Sämtliche Passagiere wurden getötet. Unter dem Gepäck befand sich eine Juwelen-Kollektion im Werte von über fünf Millionen Lire, die verlorenging, da die Edelsteine unter den Flugzeugtrümmern und weit verstreut in dem dichten Gebüsch des Berges Vallecupa nicht mehr auffindbar schienen. Die Juwelen waren von einer französischen Firma nach der albanischen Hauptstadt Tirana befördert worden, um dort dem König als Brautgeschenk für die Königin Geraldine vorgelegt zu werden.

Der französische Juwelier selbst hatte das Flugzeug nicht benutzt und war in Tirana geblieben. Er verdankt seine Rettung der albanischen Königin insofern, als er bereits mit seinem kostbaren Gepäck auf dem Flugplatz fertig zum Einsteigen in die Unglücksmaschine war, als ein Bote vom albanischen Königshof ihn erreichte, er möge sofort zur albanischen Königin kommen, die noch eine Veränderung an den Geschmeiden im Werte von einer Million Lire, die der König für sie gekauft hatte, wünschte. Der Juwelier kam dem Wunsche nach und fuhr dann sofort zum Flugplatz zurück, um zu seiner Bestürzung feststellen zu müssen, daß die Maschine flugplanmäßig abgeflogen und die Juwelen sich allein auf die Reise gemacht hatten, allerdings unter dem Schutz der Londoner Versicherung Lloyds, bei der sie mit über fünf Millionen Lire versichert waren. Das Mißgeschick des Juweliers wurde seine Rettung.

Nachdem einige Monate nach dem Absturz des Flugzeuges vergangen waren, ohne daß man vom Verbleib der Juwelen etwas feststellen konnte, zahlte Lloyds die Versicherungssumme an die Pariser Firma aus. Vor etwa einer Woche wurden dann von zwei napolitanischen Arbeitern bei Juwelieren Edelsteine von großem Werte angeboten, die auch zum Teil angekauft wurden, bis man schließlich Verdacht witterte und die Verkäufer festnahm. Sie erklärten, diese Edelsteine zu billigem Preise von Bauern in der Nähe von Vallecupa erworben zu haben, was sich bestätigte. Es handelte sich um die Diamanten, die von der Landbevölkerung in dem dichten Unterholz des Berges von Vallecupa gefunden worden waren. Diese Nachricht hörte die Londoner Versicherungsgesellschaft mit Freude, die einen Vertreter nach Neapel entsandte, der, von den italienischen Behörden unterstützt, nun noch einmal mit Karabinieri zusammen, die systematische Absuche des fraglichen Geländes vornahm. Die Mühen, die bei dem dichten Unterholz nicht gering waren, lohnten sich, da bisher etwa für eine Gesamtsumme von einer Million Juwelen wiedergefunden wurden, zu denen noch die an napolitanische Juweliere abgesetzten Juwelen gleichfalls im Werte von einer Million kamen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, da man Anzeichen hat, daß im Unterholz noch immer Edelsteine von der Flugzeugkatastrophe her vorhanden sind.

Lebendes Land aus dem „Toten Moor"

Kultivierungsprojekt bei Hannover vor der Vollendung

dd. **Hannover**, 29. September

Unweit Hannovers geht eines der größten deutschen Bodenkultivierungs-Projekte seiner Vollendung entgegen. Spaten und Dampfpflug sind hier im Begriff, 3000 Hektar neues Acker- und Wiesenland zu erobern. Wo sich vor wenigen Monaten noch hohes Blaugras über den weiten Flächen des Toten Moores und des Kaltenweider Moores im Winde wiegte, wird schon im nächsten Jahre die Mähmaschine durch wogende Getreidefelder gehen.

Die Dringlichkeit der Aufgabe verlangt heute schnelle Lösungen. Was die vergangenen 20 Jahre versäumt haben, schrie nach einer Lösung; denn man darf nicht vergessen, daß rings um Hannover große Flächen von mehreren tausend Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung verloren gegangen sind durch Straßenbauten, durch Siedlungen und durch die Anlage industrieller Werke. Zum anderen sind die Bauern als Anlieger dieser Moore auf eine Vermehrung ihres Bodens angewiesen, wenn sie den ihnen heute gestellten Aufgaben gerecht werden sollen, weil das Grünland die Größe der Ackerfläche überwiegt.

Ueber das Land, das vor wenigen Jahren noch einer trostlosen Wildnis glich, geht heute bereits der Pflug, und wo ehemals Heide, Farne und Blaugras wucherten, überdeckt jetzt mit leuchtenden Blüten die Lupine unabsehbare Flächen, und dazwischen grünt und blüht Serradella. Das erste Stadium der Kultivierung ist erreicht. In diesem Herbst noch werden beispielsweise im Kaltenweider Moor große Flächen die erste Getreideeinsaat erhalten, und im nächsten Jahr wird man zum ersten Male ernten können. Man darf sogar mit einer sehr guten Ernte rechnen; denn der Boden ist nicht schlecht, und an Aufbereitung hat es nicht gefehlt.

Der Dampfpflug riß das Moor stellenweise in einer Tiefe bis zu einem Meter auf, nachdem vorher der Reichsarbeitsdienst diesem Pflug den Weg gebahnt hatte; er rodete, ebnete ein und schuf die Voraussetzung für eine gute Wasserregulierung. Die Aussaat von Lupinen und Serradella bereitete das sogenannte Keimbett. Und nach entsprechender Zusatzdüngung wird nach der Kornsaat die Ernte folgen. Mehr als 900 Hektar umfaßt das Kaltenweider Moor. Im nächsten Jahr bereits werden davon 600 Morgen in Kultur stehen.

Das sogenannte Tote Moor dehnt sich zwischen Neustadt und dem Steinhuder Meer aus. Es umfaßt rund 2300 Hektar. Ein Teil dieses Moores wurde schon seit Jahren industriell genutzt, so durch die Torfstreuwerke Neustadts. Auch diese große Moorfläche wird in absehbarer Zeit ihren Charakter vollständig verändern. Bald wird man nicht mehr von einem Toten Moor, sondern von einem lebenden Land sprechen müssen.



Mit wehender Fahne marschiert das Freikorps durch Asch. Hier behaupten sich die Sudetendeutschen noch bis zur Stunde fest gegen den tschechischen Terror. (Schirner)

Neuer finnischer Kurzwellensender. Der einzige finnische Kurzwellensender befindet sich in Hankö. Nun ist ein zweiter Kurzwellensender mit 1,5 Millionen KW, der auch für Radiotelefon bis zu 1000 sm Reichweite ausgerüstet ist, bei Kotka im Bau und soll im Sommer 1939 in Betrieb genommen werden.

Paris spart Papier. Der Landesverband der französischen Zeitungen und das Syndikat der Pariser Presse haben beschlossen, daß die Zeitungen von heute ab nur in einem Höchstumfang von sechs Seiten erscheinen.

Revolte in französischer Besserungsanstalt. In der französischen Besserungsanstalt Belle Isle en Mer brach eine Revolte der Zöglinge aus. Da der Direktor der Anstalt nicht mehr Herr der Lage war, wandte er sich an den Unterpräfekten von Lorient. Eine größere Gendarmerie-Abteilung stellte die Ordnung wieder her.

Rundfunknetz in Nordafrika. Der neuerbaute französische Großsender in Tunis hat seine Sendungen in französischer und arabischer Sprache aufgenommen. Er dient der französischen Kolonialpropaganda. Zahlreiche weitere Sender sind geplant.

Geheimnisse um eine „offiziöse britische Note"

Verschwörung französischer Minister gegen den Frieden? — Lügenzentrale entlarvt

Paris, 29. September

Im Anschluß an eine Sitzung, die gestern vormittag die Abgeordneten der französischen rechtsgerichteten Opposition vereinigte, begab sich eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, um Daladier im Auftrage der Opposition-Abgeordneten ihre Ansicht über die Lage mitzuteilen und ihn über den Zustand des Landes zu unterrichten. Sie überreichten dem Ministerpräsidenten einen Fragebogen, den er zum Teil beantwortete. Im Anschluß daran ist eine Verlautbarung angenommen worden, in der die Abgeordneten die Bevölkerung vor dem systematischen Feldzug von Falschmeldungen warnen, die von Zeitungen und unkontrollierten Sendern aufgenommen werden. Gewisse Falschmeldungen versuchten, die Allgemeinheit von einer angeblichen Unvermeidlichkeit eines Krieges für Frankreich zu überzeugen. Mit diesen Falschmeldungen sei die öffentliche Meinung in Frankreich in die Irre geführt worden.

Der Direktor des „Jour" schreibt dazu, seltsame Gerüchte seien über eine „Geheime offiziöse Note" im Umlauf, die von London nach Paris gesandt worden sei und die den Franzosen mitteile, daß die englische Regierung angeblich verpflichtet sein könne, einen Krieg gegen Deutschland zu unternehmen, wenn die Tschecho-Slowakei angegriffen werde. (!) Der Direktor des „Jour" schreibt dazu, nichts sei verdächtiger als eine solche Mitteilung, deren Ton und deren Wortlaut in keiner Weise den Gewohnheiten des Foreign Office entspreche. In Paris seien Zweifel an der Echtheit dieses Schriftstückes aufgekommen.

Keine neuen Forderungen in Godesberg

An anderer Stelle heißt es in dem Blatt zu derselben Angelegenheit, daß die Fragen der Abgeordneten der nationalen Opposition sich auf die „geheime offiziöse Note" des Foreign Office bezogen, und der Quai d'Orsay habe hierzu keine Bestätigung erhalten. Eine weitere Frage habe sich darauf bezogen, welche genauen Unterschiede zwischen den Vorschlägen des englisch-französischen Plans und dem Godesberger deutschen Memorandum bestehen? Man habe behauptet und veröffentlicht, daß Deutschland neue gebietsmäßige Forderungen gestellt habe. Die Antwort habe gelautet: „Das ist unrichtig." Tatsächlich, so sei weiter gesagt worden, gebe es zwei Kategorien sudetendeutscher Gebiete. Die erste Kategorie umfasse Kantone mit unbestreitbarer deutscher Mehrheit, die die Tschecho-Slowakei dem Reich überlasse. In bezug auf diese Gebiete habe sich bei den Godesberger Besprechungen zwischen Adolf Hitler und Chamberlain nichts geändert. Die Meinungsverschiedenheit liege in der Prozedurfrage. Der französisch-britische Plan habe für diese Kantone eine deutsche Besetzung erst nach einem Volksentscheid und je nach dem Ergebnis dieses Volksentscheides vorgesehen. Das Reich beantrage dagegen, diese Kantone zu besetzen, um hier die Ordnung vor dem Volksentscheid zu sichern. In dem Blatt heißt es dann weiter, das also nenne man das „Ultimatum" Hitlers an die Prager Regierung. Sei das denn wirklich den Tod auch nur eines Franzosen wert? Die zweite Meinungsverschiedenheit bestehe darin, daß das Godesberger Memorandum für andere umstrittene Gebiete einen Volksentscheid unter internationaler Kontrolle verlange. Das sei der ganze Streitfall. Wolle man etwa einen Krieg machen, um diese Frage zu schlichten?

Die Lügenzentrale

Die „Action Francaise" veröffentlicht auch die Fragen, die die in den Quai d'Orsay geschickte Abordnung der rechtsgerichteten parlamentarischen Opposition gestellt hat sowie die darauf erfolgten Antworten. Das Blatt schreibt dazu, jetzt müsse man nur noch herausbringen, wie und durch wen diese falschen Nachrichten in Umlauf gebracht wurden, wie und durch wen es möglich gewesen sei, daß man erst mit solch einer Verspätung die Wahrheit erfahre. Auf jeden Fall müsse man in gewissen, aus London, Prag, Berlin oder Godesberg eingetroffenen Nachrichten die Aktion des sowjetischen Komplotts erblicken, das Europa in den Krieg stürzen wolle.

Verschwörung gegen den Frieden

In einem solchen Ausmaß hätte man die französische öffentliche Meinung jedoch nicht täuschen können, wenn es dabei nicht hochgestellte Komplizen in Paris selber gegeben hätte. Diese Komplizen seien jene Ministerbande, die im Schoß des Kabinetts Daladier eine Verschwörung gegen den Frieden gebildet hätten: die Minister Mandel, Zay, Paul Reynaud, Patenotre, Champetier de Ribes, de Chapedelaine, Rucard, Queuille und vielleicht noch ein oder zwei andere. Diese Verschwörung, die die Ministerräte verwirre und mit Intrigen umgebe, ziele in erster Linie gegen Außenminister Bonnet, der beschuldigt werde, der Sache des Friedens zu dienen. Trotz aller amtlichen Noten, in denen immer die Einigkeit inmitten der Regierung proklamiert werde, herrsche ein beständiger und unerhört heftiger Kampf. Im Laufe der letzten Tage hätten die Verschwörer dem Ministerpräsidenten, der zwischen den beiden Lagern schwanke, eine Schriftstückfammlung unterbreitet, mit der sie den „Verrat" Bonnets zu begründen behaupten. Als Verrat bezeichneten die Verschwörer es, daß Bonnet gewisse Meldungen gefälscht habe, um die Möglichkeit des von diesen Herren gewünschten Krieges besser auszuschalten. Der schwache Daladier sei darauf hereingefallen. Habe er nicht dem Außenminister etwa in diesem Zusammenhang sehr lebhafte Vorwürfe gemacht? Hätten die verschiedenen ministeriellen Besprechungen nicht auch mit diesen inneren Zwischenfällen zusammengehangen?

Betäubung statt Giftgas

Ableben eines „Reformators" des Krieges

New York, 29. September

In New York kam in seinem 55. Lebensjahr der Chemiker Dr. Raemer Rex Renshaw, Professor an der Universität von New York, ums Leben. Er war in den Staaten vor allem wegen seiner Bemühungen bekannt, den Krieg zu „humanisieren". Professor Renshaw empfahl eine Methode, bei der die Granaten statt mit Giftgas mit einem starken Betäubungsmittel gefüllt werden sollten. Auf diese Weise sollten die gegnerischen Soldaten statt vergiftet betäubt und dann ohne Blutvergießen gefangen genommen werden. Eine ungewöhnliche Idee, deren Diskussion bisher aber kaum über amerikanische Fachkreise hinausgelangt ist. Das Betäubungsgas, an das Renshaw dachte, würde sein Ziel durch eine entsprechende Beeinflussung des Blutdrucks erreichen. Er meinte, daß selbst ein geringes Quantum dieses Mittels, sobald es auf dem Wege über abgeschossene Granaten zum Vergasen gebracht wird, hunderttausende Soldaten bewußtlos machen könnte.

Professor Renshaw hat nun ein eigenartiges Ende gefunden. Er und seine Frau kamen zu Tode, als sie, beide nacheinander, aus ihrer Wohnung im 19. Stockwerk eines Hauses inmitten der Stadt New York auf die Straße stürzten. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.



Opfer hussitischer Mordgier

Täglich werden zahllose Sudetendeutsche von den tschechischen Mordbanden zusammengeschossen. Unser Bild zeigt die drei Sudetendeutschen Raimund Jensch, Josef Mieth und Karl Pichel, die bei dem feigen Ueberfall tschechischer Gendarmerie auf die sudetendeutsche Ortschaft Zeidler der hinterhältigen tschechischen Mordkanaille durch Bauchschüsse zum Opfer fielen. Weltbild (K)



Sudetendeutsche Freiwillige

Aus allen Teilen des Reiches strömen die jungen Sudetendeutschen zur Grenze, um sich beim Freikorps zu melden. Unser Bild zeigt eine Gruppe auf der Fahrt ins Sammellager. Weltbild (K)

Benesch für die Mobilmachung verantwortlich

Wieder Prager Intrigen in historischen Stunden / Englands Haltung verschleiert

Berlin, 29. September

Die tschechische Regierung hat im Rundfunk bekanntgegeben, daß ihre Mobilmachung, beschlossen am Freitag, 23. September, gegen 20 Uhr abends und verkündigt durch den Prager Rundfunk um 22,20 Uhr desselben Tages, mit Wissen, auf Anraten und mit Zustimmung der englischen und französischen Regierung beschlossen und verkündet wurde. Die deutsche Presse hat sofort festgestellt, daß hier eine große Verantwortungslosigkeit vorliege, zumal diese Mobilmachung damit begründet worden war, daß die Godesberger Besprechungen zusammengebrochen und Herr Chamberlain bereits abgereist sei. Die Tschechen versuchten also, die Verantwortung für diesen verhängnisvollen Entschluß den Engländern und Franzosen zuzuschieben. Nachdem bereits eine amtliche englische Bekanntmachung diese Fälschung in einigen wesentlichen Punkten berichtigt hat, veröffentlicht nun die „Times" das Ergebnis einer Untersuchung, die ihr diplomatischer Mitarbeiter in dieser Frage angestellt hat. Zuvor die zeitlichen Daten des 23. September in Godesberg und Prag:

In Godesberg: Um 15.35 Uhr erhielt Chamberlain die Antwort des Reichskanzlers auf seinen Brief vom Vormittag. Am späten Nachmittag ging ein zweites Schreiben Chamberlains beim Führer ein, das dann das deutsche Memorandum zur Folge hat. Um 22.30 Uhr trifft Chamberlain im Hotel Dreesen zu einer Abschiedsbesprechung mit dem Führer ein. Diese dauert bis 1.30 Uhr des 24. September. Im Verlauf derselben wird ihm das deutsche Memorandum vorgelegt. Der Inhalt desselben, der angeblich die Tschechen zu einem „Nein" zwang und eine gänzlich neue Lage schuf, konnte von Mr. Chamberlain also keinesfalls vor 1.30 Uhr nach London und erst recht nicht nach Prag gegeben werden.

Benesch prellte vor

In Prag sind folgende Daten des gleichen Tages von historischer Bedeutung: 18.15 Uhr erscheinen nach tschechischer Angabe der englische und französische Gesandte bei der tschechischen Regierung und geben jene Erklärung ab, gegen deren tschechische Lesart sich amtliche englische Stellen zur Wehr setzen. 20.00 Uhr fällt bei der Prager Regierung die Entscheidung, mobil zu machen. 22.00 Uhr wird die Mobilmachung durch den Prager Sender bekanntgegeben, das heißt zehn Minuten bevor Chamberlain überhaupt erst im Hotel Dreesen eingetroffen ist.

Daraus ergibt sich, daß die tschechische Mobilmachung in keiner Weise von dem Ergebnis der Godesberger Besprechungen, vor allem nicht vom deutschen Memorandum beeinflußt worden sein kann. Sie war vorweg genommen, ehe Chamberlain und der Führer zum Abschluß ihres Meinungsaustausches gekommen waren. Es ergibt sich ferner daraus, daß man tschechischerseits mit diabolischer Skrupellosigkeit die spannungsvolle Zwischenzeit zwischen der ersten und der zweiten Unterredung der beiden Staatsmänner ausgenutzt hat, um mit diesem Beschluß kaum zurücknehmbare Tatsachen zu schaffen.

Was aber die Abwälzung der Verantwortung betrifft, so stellt die „Times" fest: Die Tschechen hätten unmittelbar vor oder während der Godesberger Besprechungen neuerlich in London auf Mobilisierung gedrängt. Im Foreign Office habe man darauf die Meinung gefaßt, daß England dem tschechischen Drängen auf Mobilmachung nicht weiter widerstehen könne, wenn man nicht die moralische Verantwortung dafür auf sich nehmen wolle, daß man dann den Tschechen bewaffnete Hilfe gewähren müsse, wenn es zu einem deutschen Einmarsch käme. Das heißt: England konnte weder einen Rat für noch gegen die Mobilisierung erteilen. Aber die englische Regierung habe, wovon die tschechische Bekanntmachung nichts sagt, hinzugefügt, die Mobilisierung gehe allein auf tschechische Verantwortung, sie habe ferner eine Warnung vor den ernsten Konsequenzen hinzugefügt. Auch das verschweigt der tschechische Rundfunk. Dieser Meinungsaustausch der Tschechen mit dem Foreign Office und der Schritt des englischen Gesandten in Prag habe demnach ohne Wissen Chamberlains stattgefunden. Außerdem habe weder das Foreign Office noch die Prager Regierung zu diesem Zeitpunkt Kenntnis davon gehabt, was zwischen Chamberlain und dem Führer vor sich ging. Die Bestimmungen der Vorschläge Hitlers seien im Foreign Office noch nicht bekanntgegeben als dort die Nachricht von dem endgültigen Beschluß der Tschechen eingetroffen sei, mobil zu machen.

Die tschechische Verantwortung steht damit vor der Geschichte fest. Wieder ist Prag in einer Stunde, wo es um Krieg oder Frieden geht, bei einer Fälschung und einer Intrige ertappt worden. Daß allerdings das Foreign Office in Abwesenheit des englischen Ministerpräsidenten, bei dem doch in diesem Augenblick die ganze englische Entscheidung lag, dem Prager Drängen gegenüber von seinem früheren Standpunkt abging und weder ein Ja noch ein Nein aussprach, muß ebenfalls festgehalten werden. Wer dafür verantwortlich ist, wissen wir nicht. Er trägt aber dafür die Verantwortung, daß — wie Garvin kürzlich schrieb — die englische Haltung vor der Geschichte nicht in voller Klarheit dasteht.

„Feuerkameraden" rufen nach Frieden

Botschaft französischer Frontkämpfer an Daladier

Paris, 29. September

Die Vereinigung der „Feuerkameraden", das heißt der ehemaligen Frontkämpfer, die für ihre Haltung während des Weltkrieges hohe und höchste Auszeichnungen erhalten haben und zunächst zu den Feuerkreuzlern de la Rocques zählten, sich aber später von ihm trennten, hat im Namen von 10 000 Mitgliedern dem französischen Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als ehemaliger Frontkämpfer von Verdun eine Entschließung übermittelt, in der es heißt:

Die „Feuerkameraden" glauben, die Durchführung des Testaments, das ihnen übertragen wurde, nicht länger hinausschieben zu können. Nachdem sie Frankreich ein erstes Mal durch den Krieg gerettet hätten, wünschten sie heute alles zu unternehmen, um es ein zweites Mal im Frieden und in der Ehre zu retten. Sie wüßten, daß die einzigen Elemente, die zum Kriege anstachelten, und die noch einmal die Nutznießer eines solchen Krieges sein wollten, nur die Juden seien. Die „Feuerkameraden", die sich auf ihre Rechte und ihre Pflichten ebenso wie auf die einhellige Zustimmung aller wahren Franzosen stützen, wären fest entschlossen, dieser Gefahr entgegenzutreten und durch alle Mittel ein neues, vom Judentum befohlenes Massenschlachten zu verhindern. Ihrer Verantwortung bewußt, wenden sie sich deshalb erneut an den Ministerpräsidenten mit der Aufforderung, unter Beibehaltung der augenblicklichen Sicherheitsmaßnahmen, die militärischen Operationen, die zum Kriege führen müßten, nicht weiter fortzusetzen. Der Ministerpräsident möge ferner der Presse, die sich ausschließlich, ob nun von rechts oder von links, in jüdischen Händen befinde, Anweisung erteilen, ihre Hetzkampagne aufzugeben. Sie fordern außerdem unverzüglich die Schaffung von Konzentrationslagern für die hetzenden Ausländer und Juden, die im Herzen des Landes den Platz der zur Front einberufenen Brüder einnähmen.

Tibulski in der Nationalelf

Der stämmige Schalker soll als Mittelläufer in Sofia starten

Die deutsche Fußballmannschaft, die am kommenden Sonntag in Sofia gegen Bulgarien spielt, trifft in diesem Kampf ganz andere Verhältnisse als bei dem Länderspiel gegen Rumänien am Vorsonntag in Bukarest an. So sind insbesondere die Platz- und Spielfeldverhältnisse andere und ungünstiger als in Rumänien. Das Junak-Stadion in Sofia, der Schauplatz des Spiels, bietet rund 20 000 Zuschauern Raum. Bei dem großen Interesse, das dem Erscheinen der deutschen Mannschaft entgegengebracht wird, ist anzunehmen, daß die Anlage ausverkauft sein wird.

In Bulgarien wird auf harten Plätzen ohne Grasnarbe gespielt, was für die deutsche Mannschaft ohne Zweifel ein Nachteil ist. Die Bulgaren wissen sich mit ihrem schnellen und beweglichen Spiel mit dem Boden sehr gut abzufinden. Die Spieltaktik ist auf überraschende Züge zugeschnitten. Im Gegensatz zu Rumänien sind in Bulgarien alle Spieler Amateure, die besonders in den internationalen Spielen mit großer Aufopferung kämpfen.

Der bulgarische Fußballsport hat an sich nur eine beschränkte Grundlage, doch darf man diesen Umstand nicht zum Wertmesser nehmen und daraus falsche Schlüsse von der sportlichen Leistungsfähigkeit ableiten. Das Sportzentrum des Landes ist Sofia, das auch in der Nationalliga mit fünf Vereinen vertreten ist. Eine gute Rolle spielen aber auch die Vereine Tilscha und Wladislaw aus Warna. Die bulgarische Nationalmannschaft gegen Deutschland wird sich auf eine Kombination Sofia-Warna stützen, die auch in Länderspielen bewährt ist.

Deutschlands Spieler sollten in Sofia in rein technischer Hinsicht ein Uebergewicht haben. Bulgariens Mannschaft wird aber mit dem starken kämpferischen Einsatz manches wieder wettmachen können und so dürfte das Spiel in Sofia mit einer sehr knappen Entscheidung abschließen.

Deutsche Elf für Sofia

Für den in Sofia geplanten Länderkampf gegen Bulgarien hat die Reichssportführung die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt: Remmert (Rot-Weiß Frankfurt); Billmann (1. FC Nürnberg), Kubus (VfR Gleiwitz); Rohde (Eimsbüttel), Tibulski (Schalke 04), Männer (Hannover 96); Malecki (Hannover 96), Weyer (BC Köln 99), Gauchel (Tus. Neuendorf), Fiederer (SpVg. Fürth), Arlt (SV Riesa).

Ersatz: Schnaidtmann (VfB Stuttgart), Miller (FC St. Pauli Hamburg), Hoofs (Köln-Mülheimer SV). Die Mannschaft wird am Donnerstag von Wien aus unter Führung von Herberger die Reise nach Sofia antreten.

Jtalien soll den Stamm stellen

Deutschland erscheint mit Platzer und Kupfer in der kontinentalen Auswahlelf

Das große Ereignis des europäischen Fußballsports bildet für die nächsten Wochen der Kampf zwischen der englischen Nationalmannschaft und einer kontinentalen Auswahlelf, zu der Italien, Ungarn, Frankreich, die Schweiz und Deutschland ihre besten Spieler stellen werden. Der Stamm der Kontinent-Elf, die am 26. Oktober auf dem Londoner Arsenalplatze vor einer sehr schweren Aufgabe stehen wird, bildet Weltmeister Italien mit so tüchtigen Spielern wie Olivieri, Rava, Meazza, Piola, Colaussi und Ferrari. Aus der Schweizer Ländermannschaft sollten in erster Linie Minelli als Verteidiger und Vernati, ein sehr guter Mittelläufer, in Frage kommen. Ungarn hat in Dr. Sarosi, Lazar und Zsengeller, Frankreich in seinem Rechtsaußen Aston und Deutschland schließlich in Kupfer und Torwart Platzer, der sich in internationalen Kreisen einer hohen Wertschätzung erfreut, Spieler, die sicherlich ihrem Können nach für London in Betracht gezogen werden können. Am 9. Oktober, wenn das Organisationskomitee erneut in Zürich zusammentritt, wird die Kontinentelf bekannt werden, der die FIFA. ihr Vertrauen schenkt und die am 23. Oktober in einem Trainingsspiel auf Hollands B-Mannschaft trifft.

Schützensieg über Argentinien

Der zweite Fernkampf

Die deutschen Schützen verbesserten sich im zweiten Fernkampf mit Argentinien um 284 Ring, und diese Verbesserung genügte zum ersten Siege mit 16 275 Ring, während Argentinien auf 16 051 Ring kam. Sie verdanken ihren Sieg in erster Linie den Kleinkaliberschützen, die in allen drei Anschlagsarten überlegen waren: liegend mit 3899:3828, kniend mit 3796:3611 und stehend mit 3647:3475 Ring. Als weiterer Wettbewerb wurde das neu ins Programm aufgenommene Schnellfeuerschießen mit automatischer Pistole auf sechs Schattenrisse gewonnen. Von 270 möglichen Treffern wurden nur vier ausgelassen, die 22 Strafpunkte ergaben, während Argentinien mit 258 Treffern 48 Strafpunkte bezog. Argentinische Erfolge gab es im Scheibenpistolenschießen mit 2658 : 2620 und mit dem Armeegewehr mit 2478:2313 Ring.

Walter Bäumer fährt

Caracciola nicht im Doningtonpark

Der Spitzenfahrer von Mercedes-Benz, Europameister Rudolf Caracciola, kann im Großen Preis von Doningtonpark am Sonnabend nicht starten. Eine Fußverletzung zwingt ihn zu unfreiwilliger Pause. Mercedes-Benz vervollständigt sein Aufgebot durch Walter Bäumer. Der forsche Bünder erhält damit eine große Chance.

Drei Glanzsprünge Metcalfes

Ganz hervorragende Sprungleistungen des Australiers J. Metcalfe werden aus Sydney gemeldet. Metcalfe startete im Hoch-, Weit- und Dreisprung und erzielte dabei 1,97 Meter, 7,31 Meter und 15,77 Meter. Mit seiner Dreisprungleistung von 15,77 Meter stellte der Australier eine neue Jahresbestleistung auf und überbot seine alte um 27 Zentimeter.

Saß an zweiter Stelle

Die Tennis-Rangliste von Westfalen

Die westfälische Tennis-Rangliste, die nach Abschluß des Spieljahres von Schultze-Ronhoff, Münster, herausgegeben wurde, verzeichnet an erster Stelle Engelbert Koch, Tennisklub Preußen Münster. An zweiter Stelle erscheint, mit weitem Abstand vor den nächsten Bielefeldern, Karl-Heinz Saß vom Bielefelder Tennis-Turnier-Club, gefolgt an dritter Stelle von Dr. Robert Adam, Tennisklub Preußen Münster. Von Bielefeld sind weiter aufgeführt: an 15. Stelle Dr. Felix, an 21. Stelle Dr. Meyer und an 27. Stelle Schulte, alle vom TTC.

Bei den Frauen führt Miese Strauch vom Tennisklub im „Rechener Wald Bochum, die Rangliste an, nach der an zweiter Stelle Gisela Ernst, Tennisklub Preußen Münster und an dritter Stelle Maria Kerkhoff vom Tennisklub 22 Rheine, genannt sind. Als einzige Bielefelderin ist auf dem siebten Platz Frau Käthe Unkonhold-Wendele vom Bielefelder Tennis-Turnier-Club aufgeführt.

Budge vor Bromwich

Der Herbst ist da, und mit ihm die Zeit, in der Tennis-Weltranglisten zu erscheinen pflegen. Pierre Gillou, der Präsident des französischen Tennisverbandes, setzt bei den Männern wieder Budge an die Spitze vor John Bromwich-Australien, B. Riggs-USA., H. W. Austin-England und A. K. Quist-Australien. Bei den Frauen hält Helen Moody-USA. die Spitze vor Hilde Sperling-Dänemark. Im einzelnen haben die Listen folgendes Aussehen:

Männer: 1. Donald Budge-USA., 2. J. Bromwich-Australien, 3. B. Riggs-USA., 4. H. Austin-England, 5. K. Quist-Australien, 6. 6 Mako-USA., 7. S. Wood-USA., 8. J. Hunt-USA., 9. R. Menzel-Deutschland, 10. F. Puncec-Jugoslawien.

Frauen: 1. Helen Moody-Wills-USA., 2. Hilde Sperling-Dänemark, 3. A. Marble-USA., 4. H. Jacobs-USA., 5. S. Fabyan-USA., 6. J. Jedrzejowska-Polen, 7. D. G. M. Bundy-USA., 8. S. Mathieu-Frankreich, 9. N. Wynne-Australien, 10. M. Lumb-England.

Die besten Jugendschwimmer

Bann 158 und 260 erfolgreich vertreten

Der Gebietsfachwart für Schwimmen gibt jetzt eine Aufstellung der besten westfälischen Jugendschwimmer und Jugendschwimmerinnen bekannt. Es stehen dabei in der Liste der besten Jugendschwimmer verzeichnet: Kraulschwimmen 100 Meter: Hitlerjugend: 1. A. Küper (Bann 130), Westfalen Dortmund, 1:02,7; 4. K. Schreiber (Bann 158), Bielefelder SV. 02, 1:07,2; 5. E. Röbke (Bann 260), Gütersloh 06, 1:09. Kraulschwimmen 400 Meter: 1. A. Küper (130), Westfalen Dortmund, 5:15,7; 9. Krüger (158), Bielefeld 02, 6:12,5. Brustschwimmen 200 Meter: 1. Koch (130), Westfalen Dortmund, 2:53,5; 6. W. Stücken (260), Gütersloh 06, 3:13,8.

Jugendschwimmerinnen (BDM.): 100 Meter Brust: 1. H. Grauthoff (Untergau 67), Bfl. Bochum, 1:30,9; 2. Bütersöwe (260), Gütersloh 06, 1:36; 4. U. Hüttemann (158), Bielefeld 02, 1:36,8; 10. D. Bergemann (158), Bielefeld 02, 1:42,4. Brustschwimmen 200 Meter: 1. H. Grauthoff (67), Bfl. Bochum, 3:15,5; 3. U. Hüttemann (158), Bielefeld 02, 3:28,2; 10. Bütersöwe (260), Gütersloh 06, 3:40. 100-Meter-Kraul: 1. H. Lindner (252), Neptun Erkenschwick, 1:21,4; 3. T. Schaper (158), Bielefeld 02, 1:25,1; 7. Knigge (158), Bielefeld 02, 1:35,4; 11. J. Steinau (158), Bielefeld 02, 1:39,1. 400 Meter Kraul: 1. H. Lindner (252), Neptun Erkenschwick, 6:52,2; 2. T. Schaper (158), Bielefeld 02, 6:53,3.

Als sie mir die „Bertha" gaben

Eine Geschichte aus der Braunkohle

Vor dem Lokomotivschuppen war es abends ein bewegtes Leben, wenn die Maschinen von der Kippe kamen. Ich stand manchmal neugierig dort und sah dem Treiben zu, weil es mich interessierte. Eines Tages kam natürlich der Maschinenmeister auf mich zu und fragte, was ich für ein Maulaffe wär?

Ich bedankte mich höflich und meinte dummerweise, daß so eine verdammte Hitsche draußen bei Holtenau mein Metier gewesen sei. Erst wollte er's meinem neunsehnjährigen Gesicht gar nicht glauben; ich kam vom Wipperboden oben runter, und was versteht ein Wipper vom Dampf und seiner Nutzanwendung! Aber schon am andern Morgen sagte ich meinen Brüdern vom Wipperboden adjüs und ging mit geblähten Segeln ins Maschinenhaus, wo ein Heizer ausgefallen war.

Nun ist's ja wahr, solch ein eisernes Tier will mit Liebe umhegt und gepflegt sein. Mit einem verdreckten Injektor kriegst du keinen Tropfen Wasser in den Kessel, und wenn auf Lagern und Pleuelstangen die Schicht mit 'nem Spachtel abgehoben werden kann, dann nützt auch die beste Oelkanne nichts.

Die „Bertha" war in einem sündhaften Zustand. Und weil der Heizer für alle diese Dinge verantwortlich war, darum mußte die Lokomotive wohl oder übel erst mal einen Tag in der Buxe bleiben. Ich tat, was in meinen Kräften stand, und als ich abends aus dem Eisen herauskroch, war ich kaum einem Menschen mehr ähnlich. Die „Bertha" aber lachte aus einem frischen, neugewaschenen Gesicht. Mein Maschinist besah sich die Sache und schien zufrieden.

Am andern Morgen trieb es mich schon um Fünfe zu meiner „Bertha". Ich legte ihr ein hübsches Feuerchen auf, und bald sangen die Dämpfe ihr summendes Lied. Der Manometerzeiger begann zu zittern, als traue er dem Frieden nicht, dann aber kroch er doch mit gemächlicher Ruhe über die Eins hinaus, kletterte und kletterte, und ich konstatierte mit heimlichem Triumph die stolze Tatsache.

Nun war der Bauch der Maschine voll Dampf. Bis auf neun Atmosphären hatte ich es gebracht. Dann begann plötzlich ein verdächtiges Pfeifen und Zischen, ich wußte zuerst nicht, wo es herkam; alles war gut abgedichtet, aber irgendwoher kam das fremde, feindliche Fauchen. Mir fing die Sache an ungemütlich zu werden.

Ja, Kohle, das war es! Ich wollt ihr schon einheizen, daß ihr die Mucken vergingen. Neun Atmosphären! Beschämend war es! Wo nur das Zischen herkam. Das Zischen war das ganze Geheimnis, warum der Zeiger so stur auf der Neune hängen blieb. Voll Ingrimm riß ich die Feuertür auf, und da sah ich die Bescherung. Die Heizrohre waren undicht. Das Kesselwasser spritzte nur so in mein schönes Feuerchen.

Zu allem Ueberfluß kam nun auch der Maschinist und grinste herauf zu mir.

„'n Morgen, Clemens! Na, wie stets?"

Ich muß wohl einen recht trostlosen Eindruck auf ihn gemacht haben. Er schwang sich herauf, guckte nach dem Manometer, prüfte den Wasserstand, sah mich an mit einem verwunderten Blick. „Na, Mensch, das geht doch in Ordnung! Neun Dinger, das übertrifft meine kühnsten Erwartungen!"

„Guck nur ins Feuerloch!" stöhnte ich.

Er klopfte mir auf die Schulter. „Mensch, das ist doch kein Beinbruch! Ich habe am Zylinder noch was zu tun, du hilft mir bis Mittag, dann hörbelst du die undichten Siederohre!"

So machten wir es dann auch. Nach Mittag kroch ich mit Bördeleisen und Hammer in die heiße Feuerbuchs und hämmerte hurtig drauf los. Es war eine höllische Arbeit, aber sie gedieh. Der Maschinenmeister steckte einmal sein Gesicht herein und nickte mit zu, was wie eine Anerkennung aussah.

Die „Bertha" lief am andern Tag wie ein Davidchen. Nun war es schon eine Lust, heiser zu sein. Wir fuhren hinaus nach dem Tagebau unseres Braunkohlenwerkes. Sechs große Kipploren hingen an der Maschine. Wir schoben die Wagenschlange unter den Bauch des großen Abraumbaggers. Der krächzte und brüllte. Mit seinen Schaufelzähnen fraß er die liebe Erde tot, und in wenigen Minuten waren die Wagen gefüllt.

Die Fahrt nach der Kippe, wohin wir den Abraum zu bringen hatten, war ein Kunststück für sich. Auf der einen Seite gähnte der tiefe Grund der braunen Kohle. Wenn der Regen den Boden aufgeweicht hatte, dann gaben die Schienen dem Bärendruck unserer wackligen Fuhre rücksichtsvoll nach, und „Bertha" neigte sich manchmal bedenklich auf die Seite. Ich hatte mich bald an diesen Zustand gewöhnt, und es machte uns beiden Menschen auf dem Führerstand zuweilen Spaß, sprungbereit die gefährlichsten Klippen zu passieren.

Sonst war es eine gute Zeit. Wir vertrugen uns ausgezeichnet, mein Maschinist und ich. Doch war die ganze Zeit eine gewisse Unruhe in mir. Der vorige Heizer ging mir nicht aus dem Sinn. Sie hatten ihn im Tagebau angelegt. Ich sagte einmal zu meinem Maschinisten: „Den Will habe ich verdrängt, das ist mir nicht recht!"

Der Maschinist lachte: „Du oder ein anderer, das spielt keine Rolle. Ich konnte ihn nicht brauchen. War ja alles beim Teufel, wie du weißt! Und mit 'ner kranken Hilfe schafft' mal achtzig Wagen Abraum im Tag!"

„Hm —" machte ich. Und der Maschinist sagte abschließend: „Natürlich hat er Pitz auf mich! Aber Schwamm drüber!"

Wir hatten Nachtschicht. Unser Zug zischelte funkensprühend durch die Dunkelheit. Es war ein prächtiges Bild, die Grube mit ihren hundert und aber hundert zuckenden Lichtern. Als hätte sich das Weltall umgedreht, so war es: die Sterne schimmerten unter uns.

Und da geschah es, daß wir beide gleichzeitig zusammenfuhren. Kaum dreißig Meter vor uns lag etwas auf den Schienen.

Ich stürzte nach dem Bremshebel. Der Maschinist warf den Regulator zurück und gab Gegendampf. Die „Bertha" schrie wie ein getretener Hund. Die Wagen polterten zusammen und drückten mächtig von hinten. Zum Glück waren sie leer. Wir brachten den Zug kurz vor dem Hindernis zum Stehen. Mein Maschinist ging mit dem Schachtmeister, der inzwischen herangekommen war, in Richtung der Baracken fort. Ich brachte den Zug währenddessen auf ein Nebengleis und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Der Schreck hing mir noch in allen Gliedern.

In dieser Nacht kam nur der Schachtmeister. Er hieß mich, einzufahren. Am andern Tag kam der Maschinist wieder. Er hatte den anderen im Bett angetroffen und aus dem Bett gezerrt. Dann haben sie sich die Fäuste ins Gesicht gesteckt. Wenn dem Will auch nichts nachzumessen war, die beiden haben sich ein Veilchen aufs Auge gesetzt. Die Geschichte war damit aus der Welt.

Georg A. Oedemann



„Wo ist der neue Hut, Ella — den du dir gekauft hast?..."

Der königliche Philosoph

Friedrich der Große, als er alterte, traf einmal von ungefähr bei einem Spaziergang im Park von Sanssouci einen Gärtner an, der mit großem Eifer Moos von einer marmornen Statue wegrieb. Der König fragte ihn nicht allzu freundlich, was er denn da mache? „Ich reibe das Moos ab, Euer Majestät," erwiderte der Eifrige, „weil sonst die Statuen gar so alt und unförmlich aussehen." Statt des erwarteten Lobes aber erblickt er die unerwartete Antwort: „Wollt Ihr denn nicht auch alt werden?"

Stadttheater Bielefeld

Heute abend Erstaufführung!

Wir weisen nochmals auf die Erstaufführung von Scribes einzigartige Dialog-Komödie „Ein Glas Wasser" am heutigen Abend hin; dieses — im wortwörtlichen Sinne! — „Konzert" der Intrige und des Witzes wurde von Spielleiter Willi Rohde einstudiert. In den tragenden Rollen sind, wie wir schon berichteten, fast ausschließlich die neuverpflichteten Solokräfte beschäftigt. Die Kostüme wurden in der Kostüm-Abteilung des Stadttheaters (Annemarie Honczek, Werner Sebdin) gearbeitet.

Kleine Schachecke

Ein sicherer Sieg in der Startrunde

In der nachfolgenden Partie aus der 1. Runde um die Deutsche Schachmeisterschaft 1938 zu Bad Oeynhausen erzielte der Exdeutschlandmeister einen feinen und in sicherer Manier erkämpften Sieg über den Spieler der schwarzen Steine.

Eröffnung: Französisch

Weiß: Kieninger — Schwarz: Dr. Weil

1. e2—e4, a7—e6; 2. d2—d4, d7—d5; 3. Sd2, e5; 4. e×d5, e×d5; 5. Sg1—f3, Sg8—f6; 6. e2—e3, Sb8—c6; 7. Lf1—b5, a7—a6; 8. Dd1—a2+, Le8—e6; 9. Lb5×c6+, b7×c6; 10. d4×c5, Lf8×c5; 11. Sd2—b3, Le5—d6; 12. Sb3—d4, Dd8—d7; 13. Sf3—e5, Ld6×e5; 14. De2×e5, 0—0; 15. 0—0, Tf8—e8; 16. Le1—b1, Le6—f5; 17. De5×f5, Dd7×f5; 18. Sd4×f5, g7×b6; 19. Tf1—e1, Kg8—f8; 20. Sf5×h6, Ta8—b8; 21. b2—b3, Sf6—e4; 22. Te1—e3, a7—a5; 23. Sh6—f5, a5—a4; 24. f2—f3, Se4—d2; 25. Te3—d3, Te8—e2; 26. Sf5—d4, a4×b3; 27. a2×b3, Sd2×b3; 28. Ta1—b1. Aufgegeben. (101)

Wolkig und warm

Die Großwetterlage ist unverändert. Kleine Teilstörungen verursachen über dem Westen des Kontinents verbreitete Regenfälle. In Westdeutschland kommt es nur zur stärkeren Bewölkung und vereinzelt auch zu Niederschlägen, die zum Teil gewittrigen Charakter annehmen.

Aussichten für Ostwestfalen

Donnerstag, 29. 9., und Freitag, 30. 9.: Schwache Südwinde, wechselnd bewölkt, meist trocken und warm. Oertliche leichte Schauer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Warm, aber nicht niederschlagsfrei.

Stadttheater

Heute, 29. 9. 20—22½ C, 3 Pr. II
Erstaufführung
Ein Glas Wasser
Lustspiel von Scribe, Neubearb. von Stockhausen

Fr. 30. 9. 20 bis gegen 23 NS.-Gem.-K.d.F.-Feierabendgem. 10
Der Graf von Luxemburg,
Operette von Lehár

So. 1. 10. 20—22½ Fr. II
Die Primanerin
Lustspiel von Sigmund Graff

Stg. 2. 10. 19½—22½ Pr. III
Zar und Zimmermann
Kom. Oper von Lortzing

Erwerbt die festen Platzmieten — 25% Ermäßigung

Autofahrer!

Wasserverbot für Wagenwäsche besteht noch!

Fahr heute noch nach



Albrechtstraße 31

Wagenwäsche aus eigenem Brunnen

Spezialität: Polierung. **Auto-Spezialpflege — Ruf 5522**

Miet-Gesuche

Moderne

4-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Balkon, in Bielefeld oder Brackwede zum 1. Januar oder später von Akademiker gesucht. Angebote unter **A S 7653** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

PALAST-THEATER

3. Tag
Spätvorstellung 10.40 abends
Liebe, Freiheit, Verrat

CAFE EUROPA

BIELEFELD

Heute
Donnerstag und morgen Freitag nachmittags und abends
Herbst-Modenschau 1938
Der große Erfolg

Auto-Verleih

Auto-Betrieb Karl Fischer Großtankstelle Hergeröder
Ruf 1700 Herforder Str. 72-74 Priv. Thielenstraße 2

Wohnung (hochpart.)

5 Räume, Küche und Veranda, Nähe Post und Bahn zu vermieten. Ang. unter **A S 6393** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zu verkaufen

Einige wunderschöne
Büfetts
eiche, z. T. poliert, aus bestem Material und handwerklich. Bearbeitung, selten preiswert abzugeb. Lieferung frei Haus. Abbildungen gerne. Tischlermeister **Quast, Heidenoldendorf-Detmold**

Kaffee Mai

Heute Abschiedsabend der
Kapelle Willyott Schwab

Frisch wie vom Meer

Im Anschnitt je 500 Gramm		Je 500 Gramm	
Nordsee-Seelachs	36 ₰	Kabeljau-Filet	48 ₰
Kabeljau	40 ₰	Rotbarsch-Filet	58 ₰
Rotbarsch	40 ₰	Grüne Heringe	20 ₰

Deutsche Fett-Bücklinge, 500 Gr. 38 ₰
Geräucherte Schellfische, Seelachs, Makrelen
Geleeheringe, Rollmops, Bismarckheringe
Ia Qualität, Marke „Bayenfisch", 1-Kilo-Dose **75 ₰**



Obernstr. 22
Telefon 473

Offene Stellen

Melkermeister

verheiratet, wegen Erkrankung des jetzigen zu 25 bis 28 Kühen, ebenso für Jungvieh zu sofort gesucht. Leichter Stall. Nur gute Kräfte mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden bei **Wellhausen, Gut Rilse** b. Leopoldshöhe i. Lippe

Junger Bäckergehilfe

für sofort oder bis zum 15. 10. gesucht.
Heinr. Tiemeyer, Bäckermeister **Bielefeld-Jöllenbeck**
Spenger Straße 26.

Lehrling

von sanitärer Großhandlung sofort gesucht. Angebote unter **A Z 9257** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Suche zum 15. Oktober tüchtigen
Bäcker-Gehilfen
und einen
Laufburschen
unter 20 Jahren
August Strathmann, Herford
Langenbergstr. 68. Telefon 2288.

Suche zu sofort tüchtigen, selbständig arbeitenden
Bäckergesellen
Karl Sievert, Varenholz i. Lippe

Für den Vertrieb unserer
Qualitätslacke
suchen wir einen branchekundigen 29.9
Vertreter
der bei Malern u. Industrie in **Bielefeld** und Umgebung gut eingeführt ist.
Lackwerke Japonika
Köln-Braunsfeld

Vertreter

von Eisenhandlung und sanitärer Großhandlung sofort gesucht. Angebote unter **A Z 9259** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kraftfahrer

von Großhandlung sofort gesucht. Angebote unter **A Z 9258** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Eisenhändler

Alter 25—30 Jahre, von Großhandlung sofort gesucht. Angebote unter **A Z 9260** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Zuverlässiger
Kraftfahrer

für Lastzug gegen guten Lohn sofort gesucht. Angebote unter **A Z 9246** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Friseurgehilfe

gegen Höchstlohn gesucht.
Eilert, Herford
Höckerstraße. Ruf 4030

Hausangestellte

bei guter Behandlung und gutem Lohn zum 1. Oktober 1938 gesucht.
Frau Wwe. Kaps, Gastwirtschaft **Bielefeld,** Webereistraße 26

Brackwede
Lichtburg

Morgen Freitag und Sonnabend abends 22.45 Uhr
Ein Film, der zur Zeit in beispiellosen Erfolgsserien in allen führenden Theatern des Reiches gezeigt wird.
Ein Riesenerfolg überall!
Im Ufatheater Frankfurt a. M **bisher schon über 70 Wiederholungen.**
Man muß dieses Filmwerk gesehen haben!
Es ist und bleibt ein Erlebnis!



LIEBE
Das Schicksal einer jungen Ehe
Die Presse schreibt über diesen ungewöhnlichen Film
Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln.
2 außergewöhnliche Sonder-Spätvorstellungen mit einem außergewöhnlichen Film!
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Tageskasse
Sonderprogramm: Türck-Düsseldorf

Suche per bald für kleinen Etagen-Haushalt nette, jüngere
Hausgehilfin
evtl. Anfängerin.
Frau Hilmer, Herford
Hansaltraße 21

Suche für sofort ein tüchtiges, braves
Mädchen
zum Kochen u. für alle Hausarbeiten.
Konditorei Kriegl-Blank, Köln, Komödienstraße 54.

Arbeitsgemeinschaft der priv. Omnibusbetriebe Bielefeld Stadt und Land

Sonntag, 2. Oktober, 7 Uhr, zum **Bückeberg-Erntedankfest,** Mk. 4.—.
Montag, 3. Oktober, 13 Uhr, **Silberbachtal—Externsteine—Hermannsdenkmal,** Mk. 2.75.
Mittwoch, 5. Oktober, 13 Uhr, **Fahrt ins Blaue,** Mk. 4.10, einschl. Kaffee und Kuchen.
Mittwoch, 5. Oktober, 7 Uhr, **Herbstfahrt** durch den **Solling** und längs der **Weser,** Mk. 6.—.
Donnerstag, 6. Oktober, 7 Uhr, **Steinhuder Meer—Hannover-Herrenhausen,** Mk. 6.—.
Freitag, 7. Oktober, 13 Uhr, **Silberbachtal—Externsteine—Hermannsdenkmal,** Mk. 2.75.
Sonnabend, 8., und Sonntag, 9. Oktober, zwei Tage Rhein-Ahr—Mosel zur Weinlese, Mk. 19.50 einschl. Uebernachtungen und Frühstück.
Karten in unserem Büro, Oberntorwall 22a, Ruf 3949/4203.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20%, Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Stapenhorststraße 45.

Zimmer,
gut möbliert, mit Tel., evtl. Mittagstisch, in gutem Hause, mtelfr. Mittelstr. 59 I.

Zimmer,
2 Betten, freundlich möbl., Kochgelegenheit. Kronenstraße 8.

Zimmer
frei. Karlstraße 17.

Zimmer
frei. Apfelstraße 19.

Wohnung,
2—3 Zimmer, Landkreis Bielefeld, zu vermieten. Offerten unter A. 3. 9239 an die Westf. N. Nachr.

Parterrewohnung
im Osten, sonnige 4 Zimmer, Küche, Balkon, Bad, Etagenheizung, 2 Keller, ohne Mädchenzimm., baldigst vermietbar an älteres Ehepaar. Mietpreis monatlich 100 *RM*. Angebote unter A. A. 7703 an die Westf. N. Nachr.

Büro-
oder Praxisräume mit Heizung, ganz oder geteilt zu verm. Ruf 1485, Nebelswall 8. 1. 10.

Haus,
kleines, mit Laden und Werkstatt an Stadtgrenze, günstig zu vermieten. Angeb. unter A. 3. 9265 an die Westf. N. Nachr.

Miet-Gesuche

Zimmer,
gut möbliert, mit Heizung u. sep. Eing., im Zentrum gesucht. Offerten unter A. 3. 9280 an die W. N. N.

Akademiker,
viel auf Reisen, sucht möbl. Zimmer. Ang. unter A. 3. 9178 an die Westf. N. Nachr.

Zimmer,
gut möbliert, zum 1. 10. von Herrn ges. Angebote unter A. S. 6364 an die W. N. N.

Zimmer,
möbl., von jungem Herrn mit oder ohne Pension zum 1. Okt. gesucht. Angebote u. A. S. 6387 an die Westf. Neuest. Nachr.

Berufstätige
Dame sucht sof. leeres Zimmer, Nähe Bahnhof Ost. Angebote u. A. S. 6397 an die Westf. Neuest. Nachr.

Berufstätige
sucht möbl. Zimmer, evtl. m. Morgenkaffee u. Abendbrot. Preisangebote unter A. S. 6321 an die W. N. N.

Zimmer,
1—2, möbl., von jg. Ehepaar für sofort gesucht, evtl. mit Küchenbenutz. Angeb. unter A. 3. 9255 an die Westf. N. Nachr.

Wohn-
und Nebenraum für laub. Arbeit gesucht. Angebote unter A. A. 7680 an die W. N. N.

Räume,
2 leere, oder kleine Wohnung mit Bad gesucht. Miete ein Vierteljahr im voraus. Offerten unter A. N. 5226 an die W. N. N.

Wohnung,
2—3 Räume, von alleinstehender Frau zum 1. 11. gesucht. Angebote unter A. 3. 9251 an die W. N. N.

3 Zimmer,
Küche u. Bad, mögl. Stadtmitte, zum 1. 11. 38 gesucht. Angebote unter A. S. 6365 an die Westf. N. Nachr.

Festangestellter
sucht für 3 erwachs. Personen 3 Räume u. Küche. Im Westen bevorzugt. Preis bis 40 *RM*. Angebote u. A. S. 6395 an die Westf. Neuest. Nachr. 1. 10., 8. 10.

4-Zimmerwohnung
ab 1. Okt. oder später gesucht, evtl. auch 2 leere Zimmer. Ang. unter A. 3. 9249 an die Westf. N. Nachr. 1. 10.

Raum,
30—40 qm, gesucht. Angebote unter A. A. 7679 an die W. N. N.

Offene Stellen

Bäckergeselle
für bald gesucht. Koltina, Bahnhofstraße 40. 1. 10.

Bäckergeselle,
jüngerer, für sofort oder 15. 10. gesucht. H. Tiemeyer, Bäckermeister, Jöllenbeck, Spenger Straße 26. 1. 10.

Schneidergehilfe,
tüchtiger, für sofort gesucht. Tebbenkamp, Viktoriastraße 37.

Schneidergehilfe
(jüngerer) gesucht. Heinr. Gees, Ravensberger Straße 49 II.

Herrenfriseur
findet gute Dauerstellung. Auf Wunsch Kost und Logis im Hause. Willo Flügel, Jöllenbeck, am Kleinbahnhof. 29., 30. 9.

Friseurgehilfe,
junger, tücht., gegen hoh. Lohn in Dauerstellung gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Beste Behandlung zugel. Edmund Mußenbrock, Damen- und Herrensalon, Borgholzhausen, Am Bahnhof.

Gärtnergehilfen
gesucht. Gärtn. Feldmann, Schildesche.

Laufbursche
f. nachmittags gesucht. Bäckerei u. Konditor. Ernst Potthoff, Horst-Wessel-Straße 84.

Invalide
als Bote gel. Winkelbach, Friedrichstr. 19, Laden.

Näherinnen
für Oberhemden und Nachthemden gesucht. Ludwig Heidsieck, Jüngstraße 8. 1. 10.

Junge Mädchen,
14- bis 17jährig, für leichte, angenehme Arbeit sucht Stempelwarenfabr. Wilde, Mühlenstr. 121, Nähe Ostbahnhof. 8.10.

Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen zum 1. Nov. gesucht. Bismarckstraße 32 I.

Haushilfe
für vormittags ges. Zu erfr. vormittags Herford. Str. 10 III. l.

Haus-
und Küchenmädchen für sofort gesucht. Restaurant „Oberbayern", Hagenbruchstraße 3.

Junges
Mädchen für Laden und leichte Hausarb. ges. W. Ringeling, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 91.

Mädchen,
kinderlieb, für Haushalt sofort gesucht. Gütersloher Str. 171.

Halbtagshilfe
oder Putzfrau sofort gesucht. Bögeholz, Auf der Sparrenburg.

Putzfrau
sofort gesucht für täglich 10—12. Freitags 10—15 Uhr. Horst-Wessel-Str. 64 part.

Putzfrau,
zuverlässig u. lauber, f. Ausstellungsräume von 7—12 Uhr vorm. gesucht. Eggert, Niederntraße 17.

Putzfrau,
lauber und ehrlich, für tägl. vormittags von 8—12 gesucht. Weststraße 95 I.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten.

Stellengesuche

Kraftfahrer
mit Führerschein 3 sucht Stellung, auch zur Aushilfe. Angeb. unter A. 3. 9267 an die Westf. N. Nachr.

Haushälterin,
43 Jahre, sucht Stell. im frauenl. Geschäftshaushalt. Angebote unter A. 3. 9270 an die Westf. N. Nachr.

Suche
für meine Tochter, 14 Jahre, Stelle als Pflichtjahrmäd. Ang. unter A. 3. 9263 an die Westf. N. Nachr.

Aeltere
Frau sucht Flickstelle. Offerten unter A. 3. 9244 an die W. N. N.

Zu verkaufen

Küchenschrank,
gebraucht, preiswert abzugeben. Heeper Straße 130 I.

Bettstellen
mit Matratzen, einf. Schreibtisch, Nachtschränkchen zu verk. Waldhof 4.

Küchenherd
billig abzug. Ehlentrupper Weg 30, 1 Treppe links.

Herd,
guterhalten, verkäuflich. Bielsteinstr. 291.

Herd
preiswert abzugeben. Bosseltraße 9.

Kinderwagen,
modern, zu verkaufen. Nordhold, Scheidheide 43.

Kindersportwagen
preiswert abzugeben. Jöllenbecker Straße 267 part.

Anzüge,
2—3, guterhalten, gesetzte Person, wegen Todesfall zu verkauf. E. Diekmann, Bielefeld, Sudbrackstr. 119.

Mercedes-Benz,
Limousine, steuerfrei, in guter Verfassung, billig zu verkaufen. Telefon 2264.

Meisterklasse,
Modell 37, wenig gebraucht, gegen bar umständehalber sof. aus Privathand zu verkauf. Besichtigung Stadtgarage, Arndtstraße.

Radio,
einschl. Lautsprecher, 5 Röhren Loewe, Batteriegerät, umständehalber zu verk. Angebote unter A. S. 6388 an die W. N. N.

Lautsprecher,
Marke Philipps, Batteriegerät, und 2 Lederseitentaschen für Motorrad ganz billig zu verkaufen. Postgang 3 II.

Strumpfstrickmaschine
(Rekord), runde, bat abzugeb. Brummer, Mühlenstraße 92.

20 Hühner,
30 Junghennen, verschiedene Rassen, bill. abzugeb. Petristr. 16.

Verkaufe
Schwein, 130 Pfund, Bunte, Heepen.

Schäferhund,
jung., reinrassig, verkauft umständehalber Dachmeister, Hillegossen.

Kauf-Gesuche

Sofa
zu kaufen gesucht. Angebote unter A. A. 7666 an die W. N. N.

D. K. W.,
Opel-Ford-Eifel oder ähnlicher Wagen in nur gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter A. S. 7714 an die W. N. N.

Motorrad,
guterhalten u. wenig gefahren, 200 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. A. 7669 an die W. N. N.

Geschäftsrad
mit stabilem Gepäckträger zu kaufen ges. Postfach 1540.

Holzregale
sofort zu kaufen ges. Angebote unter A. 3. 9256 an die W. N. N. 1. 10.

Lederstanze,
evtl. auch eine Lederpresse, gebraucht, aber guterhalten und betriebsfähig, zu kauf. gesucht. Angebote u. A. A. 7684 an die Westf. Neuest. Nachr.

Pferd,
mittelschwer, per sof. zu kaufen gesucht. Angebote unter A. S. 6396 an die W. N. N.

Bauplatz
zu kaufen gesucht. Offerten unt. A. Sch. 673 an die W. N. N.

Geldverkehr

200 *RM*
zu leihen gesucht, gute Sicherheit vorhanden, bei monatl. Abzahlung, gute Verzinsung. Offerten u. A. H. 7499 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Brille,
helle, verloren, gegen Finderlohn abzugeb. Ehrlich. Dietrich-Eckardt-Straße 2 b.

Gebiß
verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Viktoriastr. 3 a III. l.

Brille,
Kriegerdenkmal gefunden. Abzuholen Westf. Neuest. Nachr., Rohrteichstraße 9.

Treibriemen
gefunden. Abzuholen Gütersloher Str. 45.

Die Vielzahl
der WNN-Kleinanzeigen
zeigt Ihnen die starke Resonanz unserer Zeitung. — Darum aber sind die WNN auch für Ihre geschäftlichen Ankündigungen das erfolgsreiche Werbeorgan.